Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo
Nr. 148 / 9. Jahrgang
Lodz, Montag, den 1. Juni 1931
Einzelpreis 25 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatlich: 5.60 Zloty, durch Zeitungsboten 6 Zl., wöchentlich 1.50 Zl., durch die Post 6 Zl., Ausland 1 Dollar. — Erscheint mit Ausnahme der nach Feiertagen folgenden Tage frühmorgens, sonst nachmittags. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Schließung der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86.
Fernsprecher: Geschäftsst. 106-86, Schriftleitung 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10—12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Ausland: Reklamezeile 1 Zl., Anzeigenzeile 24 Gr. Honorare werden nur nach vorheriger Vereinbarung gezahlt. Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht aufbewahrt. — Postscheckkonto 60,689.

Blutige kommunistische Unruhen in Warschau

1 Toter, zwei Verletzte. — In Lodz wurden Schaufenster eingeschlagen

Warschau, 1. Juni.

Für den gestrigen Sonntag hatten die Arbeiterverbände Massenkundgebungen gegen den Arbeiterabbau in den Fabriken und die Lohnkürzungen angesagt. Diesen Umstand machten sich in Warschau die Kommunisten zunutze und veranstalteten gestern früh an verschiedenen Punkten der Stadt Straßenkundgebungen. Die Teilnehmer an den Versammlungen wurden jedoch zerstreut, bevor die Führer mit ihren Ansprachen beginnen konnten. Die Kommunisten begaben sich daraufhin in die Marszalkowska-Straße. Staatsfeindliche Rufe wurden laut, größere Menschenmengen rotteten sich zusammen, und bald darauf wurden in verschiedenen Geschäften der Schaufensterscheiben eingeschlagen. U. a. wurden sämtliche Scheiben des Konfektionshauses Herse zertrümmert. Gegen Abend wiederholten sich die Kundgebungen in den jüdischen Stadtteilen. An der Ecke Solna und Zelazna versuchten die Kommunisten einen Zug zu bilden. Als die Polizei einschritt, fielen plötzlich Revolverschüsse. Eine zufällig vorübergehende Frau wurde schwer verletzt. Auch in der Gensiastraße entwickelte sich eine Schießerei, wobei der 82 Jahre alte Schlama Hasul schwer verletzt wurde. Um 7,30 Uhr abends veranstalteten die Kommunisten schließlich noch eine Kundgebung in der Nowolipki-Straße. Bei dem Zusammenstoß zwischen den Demonstranten und der Polizei fielen einige Schüsse, wobei ein junges Mädchen, dessen Namen noch nicht ermittelt werden konnte, getötet wurde. 30 Personen wurden verhaftet.

Auch in **Lodz** zeigten die Kommunisten, daß sie da sind. In den gestrigen Nachmittagsstunden schlug eine Gruppe junger Leute im Hause Petrikauer Straße 96 das Schaufenster des Geschäfts „Franboli" ein. Das gleiche Los erreichten die Scheiben der im gleichen Hause befindlichen Bank. Die Burschen wurden sämtlich nach dem Untersuchungsgefängnis gebracht, wo einige von ihnen nach einem Verhör freigelassen wurden. Im weiteren Verlauf des Tages durchzogen starke Polizeiposten die Stadt.

Scharfer Konflikt zwischen Mussolini und Vatikan

Faschistische Studenten gegen Papst und Klerus. — Vor einer Auflösung der Katholischen Aktion?

Rom. 1. Juni.

Ende vergangener Woche fanden in Rom Kundgebungen faschistischer Studenten statt, die gegen den katholischen Klerus und gegen den Papst gerichtet waren. Die päpstlichen Gebäude in Rom mußten von starken Polizeiabteilungen geschützt werden. In der Provinz wurden dann zahlreiche katholische Zeitungen und Zeitschriften beschlagnahmt. Gerüchtweise verlautet, daß die italienische Regierung die Absicht habe, die Katholische Aktion aufzulösen. Es wäre das eine erhebliche Verschärfung des Zwists, da der Papst kürzlich geäußert hatte, er allein habe das Recht, die Katholische Aktion aufzulösen. Mussolini empfängt den päpstlichen Nuntius seit einigen Wochen nicht mehr.

(T) **Rom, 1. Juni.**

Die Spannung zwischen Vatikan und Faschismus hat sich im Laufe des Sonntag weiter verschärft. Auf Grund des italienischen Polizeigesetzes sollen bereits mehrere Verbände der Katholischen Aktion verboten worden sein. Mussolini hat Anweisung gegeben, den Verbänden gegenüber das Gesetz über die öffentliche Sicherheit in Anwendung zu bringen. Der Papst hat für Montag das Kardinalkollegium einberufen.

Der Präsident der XV. Internationalen Arbeitskonferenz



die jetzt in Genf tagt und von 52 Staaten mit 141 Delegierten beschickt ist, wurde der polnische Regierungsdelegierte Sokal.

Auch Danzig—Polen im Haag

Haag, 31. Mai.

Der Sekretär des ständigen internationalen Gerichtshofs gibt bekannt, daß dem Gerichtshof nunmehr auch das Ersuchen des Völkerbundrats um Abgabe einer gutachtlichen Entscheidung in dem zwischen der freien Stadt Danzig und Polen entstandenen Streitfall, wegen der Behandlung der polnischen Staatsangehörigen im Gebiet der freien Stadt Danzig, zugegangen ist.

Die dem Gerichtshof unterbreitete Hauptfrage gehe dahin, ob für die Behandlung der im Gebiet der freien Stadt Danzig ansäßigen polnischen Staatsangehörigen nur der Artikel 104 Abschnitt 5 des Versailler Vertrages und der Artikel 33 Abschnitt 1 der Pariser Konvention oder auch die Verfassung der freien Stadt Danzig maßgebend sei.

Stahlhelmtag in Breslau

(T) **Breslau, 1. Juni.**

Am Sonntag fand in Breslau ein großer Appell des Reichsfronttages statt, an dem 150 000 Stahlhelmer teilnahmen. Der zweite Bundesführer Diesterberg nahm die Weihe der neuen Stahlhelmfahnen vor. Der Aufmarsch ist ohne Zwischenfälle verlaufen.

Der Stahlhelmtag war eine Kampfansage gegen Polen. Die Wiedereroberung des abgetretenen Gebiets in Oberschlesien war der Hauptinhalt der Stahlhelmreden. Der erste Bundesführer Seldte erklärte: „Der Kampf um das Leben und Sterben des deutschen Volkes wird im Osten entschieden. Die Ostmark wird nicht preisgegeben. Die Grenzziehung von Versailles wird vom Stahlhelm nie anerkannt. Die Stahlhelmer werden nie ruhen und rasten, bis das deutsche Land, das das Blut und den Schweiß zahlreicher deutscher Generationen getrunken hat, wieder ans Reich zurückgekehrt sei."

Der Exkronprinz wurde auf der Stahlhelmtagung mehr gefeiert als die Stahlhelmführer.

Spanien kämpft gegen Kapitalflucht

Madrid, 1. Juni.

Die Regierung veröffentlichte ein längeres Dekret, das strengste Maßnahmen zur Verhinderung der Kapitalflucht enthält. U. a. wird die vorläufige Aufhebung internationaler Wertbriefe vorgesehen. Ferner sollen Postanweisungen nach dem Ausland nur bis zum Höchstbetrag von 1000 Peseten gestattet sein.

Infolge des katastrofalen Falls der Peseta reichte Finanzminister Preta seine Demission ein. Der Ministerpräsident nahm den Rücktritt nicht an. Er bat den Finanzminister, bis auf weiteres im Amte zu bleiben.

Reichsfinanzminister-Krise?



Bei den Beratungen des Reichskabinetts über die neue Notverordnung sollen sich sehr starke Meinungsverschiedenheiten ergeben haben. Dies hat bereits zu dem Gerücht geführt, daß Dietrich gehen werde, und daß mit dem Essener Oberbürgermeister Dr. Bracht (im Bilde) als Nachfolger schon verhandelt werde.

Französische Fliegerstaffeln über deutschem Gebiet

(T) **Karlsruhe 1. Juni.**

Nach einer kürzlich vorgekommenen Grenzverletzung französischer Flugzeuge erschien am Sonnabend wiederum eine Staffel von etwa 40 Flugzeugen über badischem Gebiet. Die Flugzeuge hielten sich eine ganze Zeitlang über dem Grenzgebiet der Stadt Kehl auf.

Sie rüsten!

Wird die Welt wieder in Flammen aufgehen? Was ist los? Was bedeutet das Weltabrüsten?

Und darum begrüßen wir das neue, aufsehenerregende Buch des bekannten H. R. Berndorff „Sie rüsten! Die Abrüstungskomödie der anderen und wie sie wirklich rüsten" (Verlag Dieck u. Co., Stuttgart. Geheftet M 4.50, in Ganzleinen M 6.50). Hat Berndorff schon durch seine erfolgreichen Bücher „Spionage" und „Diplomatische Unterwelt" gezeigt, daß er wirklich etwas zu sagen hat und uns auf Grund ausgezeichneter Quellen Einblick gewährt in lebenswichtige Dinge, die wir wissen müssen, so verstärkt sich bei seinem neuen Buche „Sie rüsten!" der Eindruck, daß wir ihm dankbar sein müssen. Das, das müssen wir einfach lesen, denn es beleuchtet blitzartig die Situation. Man muß gelesen haben, welche Heuchelei mit der „Abrüstung" — man darf sie nur in Anführungsstrichen zitieren — zwischen den Staaten und gegen die Menschen getrieben wird, man muß wissen, was die fremden Politiker und Militärs ausklügeln, welche Waffen- und Menschenmassen sie bereithalten, wie sie Verträge als Einschläferungsmittel ersinnen, die viel herzeigen, aber nur Worte, keinerlei Taten sind. Man muß hören, wie sie die schrecklichen Kampfmittel Gas, Tanks, Luftgeschwader usw. Tag und Nacht weiter ausbauen zur Vernichtung ganzer blühender Länder. Man muß vergleichen, wie die Friedensworte der Mächte das Gegenteil von ihren Taten sind, Man muß rufen: Wacht auf, seid auf der Hut! Träumt nicht vom ewigen Frieden! Und so ist der Inhalt: Sie rüsten! Abrüstung— Die Kreuze von Verdun — Dokumente aus Utrecht — „Nationale Sicherheit" und das Genfer Protokoll — Mord an Worowski — Burleskes Welttheater — Die Sowjets spielen nicht mit. — Meister Horan telegrafiert das englisch-französische Flottenabkommen — Die Aechtung des Krieges — „Die Neger beschwören das Gewitter" — Die Konvention für die Abrüstungskonferenz 1932 — Prognose 1932 — In der Luft! Zur See — Minister und Admiral — Mister Shearer klimpert in der Hosentasche — Die Londoner Konferenz und ihr Nachspiel. Tanks. Gas, Wirtschaft und Menschen. Der Krieg von morgen. — Tafelanhang (große, mehrfarbige Demonstrationsblätter): 1. Wehrmachtstärken Europas, 2. Militärpolitische Karte Europas.

Manches kann man zwischen diesen Titeln noch nicht erkennen, so die Aufdeckungen über Dinge, die als streng geheim verschwiegen werden, die gewaltige Organisation der gesamten Luftflotte, die Angaben über Einzelheiten der Wirkungsweise und Bauart von Tanks und anderen Waffen, das Wesentliche des Wortlauts von Militärverträgen und der Konvention zur kommenden Abrüstungskonferenz 1932 und vieles mehr.

Die Deutschtumstagungen

III.

Die 51. Festtagung des V. D. A. in Aachen

(Von unserem eigenen Korrespondenten)

I.

Die sonnigste aller Sonnen strahlte bei unserer Ankunft in Aachen vom Himmel.

Tiefblau die Wimpel aller Festteilnehmer. Das Symbol der Treue in der Hand jedes Einzelnen. Und tiefblau der Himmel darüber. Hoch wallte die Freude über die Pracht, mit der uns die alte Kaiserstadt begrüßte. Riesige Tannengewinde gegenüber dem Bahnhof, ein herzliches „Willkommen“ und ein im warmen Maiwind stolz wogendes Flaggenmeer. Und dann dieses Summen, Singen, Musizieren der unübersehbaren Menschenmassen aus allen Teilen des Reichs!

Deutsche aller Länder, vereinigt euch! Mag schon der Gedanke für das Auslanddeutschtum bei den Rheinländern mächtige Wurzeln gefaßt haben: die andere Bewegung, dieses sich Näherkommen aller Stammesangehörigen anläßlich der Festtagung wird mit Sicherheit die schönsten Früchte tragen. Endlich haben einmal alle die verschieden gearteten deutschen Menschen, diese erbitterten Kampfhähne eine Basis gefunden, auf der es grundsätzlich keine verschiedene Meinungen geben kann.

Uraltes Aachen! Du stolze, wunderschöne Kaiserstadt! Wie manches Herz hat in diesen Tagen höher geschlagen, wie manchem Menschen magst du Mut, Kraft und den Willen zum Weiterstreiten für Recht und Freiheit gegeben haben! Ueber alle Zäune hingen Fliederdolden, überall leuchteten die Kerzen der Kastanienblüten! Von all deinen vielen Kirchtürmen klangen die Glocken; vor all deinen vielen Altären erhob sich Weihrauchduft, in allen Gassen erhob sich der Sang und Klang frohlockender Jugend empor zum blauen Pfingsthimmel! Uraltes Aachen, du Stolz deiner Söhne, wann warst du größer, schöner — als in diesen Tagen, da es nur ein deutsches Herz gab, ein deutsches Lied, einen deutschen Willen? Vielleicht hast du vor knapper Jahresfrist, als deine Befreiungsstunde schlug, einen größeren Freudetaumel verraten! Aber es war nicht die Freude dieser letzten Tage! Damals mag es ein Aufjauchzen gegeben haben, eine Freude über die Befreiung vom gewalttätigen Druck. Diesmal war es die Freude über die hehre Aufgabe, die dir zugefallen war und die du wie keine zweite Stadt gelöst hast.

II.

Nicht weniger als 180 Pressevertreter waren am ersten Tag angemeldet. Das besagt alles. Die Zahl der zur vorjährigen Jubiläumsfeier erschienenen Journalisten reicht bei weitem nicht an die diesjährige Zahl heran. Ein Beweis, welche Anerkennung der Verein für das Deutschtum im Ausland in der deutschen öffentlichen Meinung genießt.

Alle Hotels überfüllt. Jeder Aachener bereitwilligster Auskunftsbeamter. Die Freude, die diesen Rheinländern aus den Augen leuchtet, wenn sie einem Zugereisten behilflich sein können!

Um 4 Uhr findet im Hotel zum „Großen Monarchen“ der große Presseempfang statt. Herrliche, kühle Räume und für mich einzigen Lodzer eine freudige Ueberraschung: als Hauptsprecher des Abends tritt der ehemalige Direktor des Lodzer Deutschen Lyzeums, Dr. Treut, an das Rednerpult! Dieser in jeder Hinsicht kampfbereite Mann hat nach seiner Ausweisung aus Polen die Vereinigten Staaten von Amerika in sein Werbeprogramm aufgenommen. Und dort wirkte er für den deutschen Volkstumsgedanken volle sieben Jahre mit beispiellosem Erfolg. Anschließend sprach ein Zeitungsmann über die Saarfrage, ein anderer über Eupen-Malmedy. Die außerordentlich rege Diskussion erbrachte außerordentlich wichtige Hinweise für eine erfolgreiche Volkstumspolitik.

Nach diesen Vorträgen waren die Journalisten von seiten der Stadt Aachen zu Gast geladen. Im großen Konzertsaal wurden propagandistische und informatorische Vorträge über Aachen gehalten. Den Abschluß bildete ein Festessen, das die städtischen Behörden ihren Gästen gab.

Durch die Straßen zogen immer neue Massen von Gruppenvertretern des V. D. A. mit klingendem Spiel und eigenen Volksliedern.

Die Stimmung stieg von Stunde zu Stunde. Nach Anbruch der Dunkelheit im prachtvoll angelegten Kurpark der Stadt. Tausende und Abertausende waren dort versammelt, Bannerträger des deutschen Treugedankens. Und dann kam das Volksfest!

Ein Traum seltsamer Art: buntes Feuerwerk glühte und zischte zum Nachthimmel empor. Jubelnde Volksmassen, Musik, rauschende Birkenhaine und herrlich beleuchtete Fontänen. Es war unbeschreiblich schön! Es war längst Nacht und die Volksmassen dachten noch immer nicht an Aufbruch.

Pfingstsonntagglocken über der Krönungsstadt. Tausend Herzen kennen nur ein Gefühl: so deutsch, so einig zu sein, wie nie!

Auf dem großen Platz zwischen Rathaus, Dom und dem Katschhof, findet der katholische Gottesdienst statt; der evangelische Gottesdienst im Farwickpark in der Nähe des Kurgartens.

Um 1 Uhr findet im ehrwürdigen Saal des Rathauses die große Kundgebung des V. D. A. für das Rheinland statt. Das deutsche Volk hat dem Rheinland in den Jahren der Not die Treue gewahrt, und umgekehrt: das Rheinland ist seinem Volkstum treu geblieben. „Treue um Treue“! Das ist die Losung der Tagung.

Ein musikalisches Vorspiel, in welchem deutsche Heimat- und Bekenntnislieder thematisch aufklangen, leitete die Feierstunde ein. Oberpräsident Dr. Fuchs begrüßte den V. D. A. als den Verband der Notgemeinschaft des deutschen Menschen. Oberbürgermeister Dr. Rombach, Aachen, schilderte die kampfbewegte Geschichte der deutschen Grenzstadt und besonders die Leidenszeit des letzten Jahrzehnts, die Abwehr gegen Besatzungsterror und Landesverrat.

Kapitularkanonikus Steinwender überbrachte die Grüße der deutschen Ostmark Oesterreich. Seinen großartigen Ausführungen sei in beschränktem Umfange hier Raum gelassen:

„Mit stolzer Bewunderung hat das dem deutschen Gesamtvolk schicksalsverbundene Oesterreich dem heroischen Abwehrkampf des Rheinlandes zugesehen. Durch sechs Jahrhunderte zogen die Paladine des heiligen deutschen Reiches nach Aachen, das höchstes Symbol deutscher Einheit und Kraft war. Heute wollen wir, die Vertreter aller deutschen Stämme aus allen Ländern, die modernen Paladine deutscher Einheit sein. Möge der brausende Jubel der rheinischen Freiheit im ganzen deutschen Volke opferbereiten Lebenswillen wecken, damit auch nicht ein Ast absterbe vom Baum des Auslanddeutschtums!“

Ihren Ausklang fand die Feier mit dem Deutschlandlied.

Und dann als es Abend wurde, die Nacht ihre Schleier über die Wälder und Anlagen der alten Stadt legte — zogen Tausende zur Abendfeier in das Waldstadion. Traumschön gelegen, war kein besserer Ort zur Abhaltung dieser nächtlichen Feier denkbar. Von einem Festspiel eingeleitet, das der Veranstaltung den erhebenden Auftakt gab, wurde sie getragen von den Darbietungen des Gesangchors der Aachener Gesangvereine.

Allüberall brannte Freudenfeuer. In jedem Auge, das Dir begegnete, glitzerten Freudentränen! Aus jeden himmelwärtsstrahlenden Liede fühltest Du das unausgesprochene, Dich unsäglich adelnde Gefühl, daß es ein Glück ist, deutsch zu sein! Für deutsche Art, deutsche Sitte und deutsches Wollen manhaft einzutreten!

Dann zogen Fakeln durch die Stadt, auch die im satten Grün prangende Anlagen. Es dünkte nun — und gewiß war es so — als würden glühende Herzen emporgehoben, auf daß sie leuchten jenen allen, die jenseits den Reichskreuzpfählen für deutsche Sprache, deutsche Schule, deutsches Glaubensbekenntnis unverzagt streiten.

III.

Pfingstmontag.

Das wunderbare Wetter hält an. Die Stimmung erfährt von Stunde zu Stunde eine Steigung. Heut fanden drei hochwichtige Tagungen der Angestellten, Arbeiter und Bauern im Rahmen der V. D. A. Ziele und Ideale statt.

Hierbei wurde durch den Sprecher der Gewerkschaften, Herrn Polizeipräsident Dr. Meyer, Duisburg, folgende bemerkenswerte programmatische Worte an die Festvorsammlung gerichtet:

„Unsere Arbeiterbewegung nimmt an der dreijährigen Tagung des V. D. A. Aktionen Anteil, wie sie gewillt ist, auch sonst die Tätigkeit des V. D. A. zu unterstützen. Wir werden uns zu dem Verein, dessen Existenzberechtigung und Notwendigkeit wir anerkennen, positiv, wenn auch nicht kritiklos verhalten. Nur wenn alle vorkommenden Auseinandersetzungen in dieser großen, das ganze Volk erfassenden Bewegung allerseits von Offenheit und Wohlwollen geleitet werden, die jene Einigkeit und geschlossenheit erreicht, befestigt und uns allen nottut, können wir auf eine ertragreiche Arbeit hoffen.

Von dieser Tagung aus entbieten wir unseren Gruß allen Volks- und Standesgenossen im Ausland. Unser Dank und unser Gelöbnis gelte denen, die in den vom Heimatstaate abgetrennten Landesteilen oft unter schweren Kämpfen und Gefahren das Gut der überlieferten Sprache und der errungenen Kultur treu behüten und beschirmen zum Segen aller arbeitenden Menschen deutscher Zunge!“

Neben den Arbeitern gaben auch die Bauern in machtvoller Kundgebung ihrem Wunsche Ausdruck, dem Deutschtum in aller und bewährter Treue zur Seite zu stehen. Es war eine ergreifende Schilderung, die der Kapitularkanoniker Steinwender aus Salzburg seinen Zuhörern übermittelte!

„In meinem Salzburgischen Heimatlande, wo wir deutsches Erbgut so sicher wähnten wie die Felsendome unserer Berge, geht am Gletscherkamme der Dreiherrenspitze die welsche Grenze. Sie liegt zwischen Gehöft und Alm. Kein frohes Lied begleitet den herbstlichen Zug der einst mit Alpenblumen bekreuzten Herden ins Tal. Still und stumm ist es dort geworden, wo jahrhundertlang frohe Alpenlieder erklangen. Diese Grenze ist der sinnfälligste Ausdruck der Schicksalsgemeinschaft zwischen Bauernnot und deutsche Volksnot.

In dieser Stunde möchte ich namens der österreichischen Alpentalbauern den ganzen deutschen Bauerntum zurufen: Rettet unsere dem Tode, der Entrechter geweihten Brüder im Süden und Osten, in allen bedrohten Gebieten. Würdigen wir ihre durch wundervolle Treue erwiesene Antwort: wir werden unser deutsches Volkstum im härtesten Kampfe zu halten vermögen, weil und solange die Kraft und der Lebenswille des gesamten deutschen Bauernstandes durch opferbereite Tat an unsere Rettung glaubt.

Heimaterde, heilige deutsche Scholle! Dein Schicksal brennt in unserer Seele. Deutsche Väterscholle, geleitet durch den Arbeitssegen der Jahrhunderte, getränkt vom Blute deutscher Bauernhelden, dein sei unsere Treue, dir gehört unsere ganze Kraft!“

Alle Schichten des deutschen Volkes sind von einem Gedanken der Einigkeit durchdrungen. Alles ist zum Einsatz der gesamten Kräfte für das Deutschtum in der weiten Welt bereit.

Am 600jährigen Rathaus nahm die Presse den unvergleichliche Festzug ab, der nach Aussagen von Augenzeugen den des Vorjahrs in Stuttgart noch übertroffen haben soll!

Es war ein einziger Jubelschrei der uns allen aus dem Herzen drang, wie wir immer neue V. D. A.-Gruppen begrüßen durften. Sie alle waren da, zum Teil in alter Tracht: die aus dem Wuppertal, aus Erfurt, Heidelberg, Eupen und Malmedy, aus Gmünden und die aus dem Banat; Danzig hatte 140 Teilnehmer entsandt, und wie sie begrüßt, bejubelt, mit Blumen überschüttet wurden! Aus Oesterreich, der Steiermark, aus Rügen und Kiel, Dresden und Bremen, Hamburg und Leipzig — ein Volk, ein Gedanke, ein Jubel, ein Gefühl: deutsch, deshalb stolz zu sein! Treue um Treue! Heil euch, ihr Männer, Frauen und Kinder, die ihr euch um das blaue Banner des V. D. A. schart. Unser Dank ist euer!

W. Günzel.

Pflegt die Sprache eurer Kinder!

Erziehung zur Muttersprache. — Weg mit den Schlagwörtern. — Lesen bildet

von Dora Rathke.

Wie oft hat man schon erlebt, daß ein gutangezogener und gut aussehender Mensch uns abstößt, sobald er den Mund auftut. Die Ungepflegtheit seiner Sprache und seine schlechte Ausdrucksweise ist eine wirkliche Enttäuschung. Dabei ist unsere Sprache noch eins der größten Güter, die wir überhaupt besitzen. Ein Mensch kann eigentlich keine bessere Visitenkarte abgeben. Es ist daher schon bei den Kindern, und vor allem bei ihnen, darauf hinzuwirken, daß sie sich ausdrücken lernen und selber Freude daran empfinden, da, was sie zu sagen haben, gut zu sagen. Es kommt im Leben so wesentlich auf dies Sprechkönnen an. Es mag ein Mensch noch so gute und wackere Gefühle haben, — wenn er nicht imstande ist, ihnen im entscheidenden Augenblick Ausdruck zu verleihen, so wird er immer im Hintertreffen bleiben. Die leidige Angewohnheit, die wir so häufig bei unsern Schulkindern treffen, sich grob und volkstümlich auszudrücken, muß bekämpft werden. Es kommt nicht darauf an, ob einmal ein Kraft- und Saftausdruck mit unterschlüpft, es soll keine Ziererei in der Sprache einreißen, aber man muß dazu kommen, sich zu schämen, wenn man nicht auch im gewöhnlichen Leben richtig spricht.

Die Liebe zu unserer Muttersprache muß in unseren Kindern großgezogen werden. In früheren Jahren wurde viel Wert auf die musikalische Ausbildung der Kinder gelegt, — auch die Talentlosen mußten Klavier üben und ihre Stückchen herunterspielen — wäre es nicht praktischer gewesen, diesen musikalisch Talentlosen die Freuden am eigenen Sprechen beizubringen? Besonders günstig ist es ja, wenn man nicht nur die Ausdrucksweise pflegt, sondern auch das technische Sprechen sehr sorgfältig behandelt. Mancher Mann, der seinem Volke etwas zu sagen hat, bleibt nur deshalb in der Verborgenheit, weil ihm zum Redner die Eignung fehlt. Diese Eignung aber kann erworben werden, und zwar je früher, um so besser.

Unsere Muttersprache ist etwas Lebendiges und bedarf wie alles Lebendige, wie Pflanze, Tier und Mensch, der Pflege um zu wachsen und zu gedeihen. Die Sprache soll man nie als etwas vollkommen Fertiges und Ueberliefertes hinnehmen, sondern jeder müßte sich eigentlich in seinem Bereich bemühen, dies Ausdruckswerkzeug zu bilden. Warum lesen wir gute Bücher? Doch wohl auch, um uns der guten Ausdrucksweise zu erfreuen und uns manches einzuprägen, was wir dann in unsern eigenen Wortschatz übernehmen können. Die Sprache der meisten Menschen ist bedauerlich arm. Wir spüren das selber, wenn wir irgend einer Empfindung Ausdruck geben wollen und über die abgeleierten Schlagwörter nicht hinauskommen. Da zieht mancher Feinempfindende es vor, etwa beim Anblick eines Kunstwerks lieber stumm zu bleiben, um den Eindruck nicht durch Gemeinplätze zu verflachen, aber wieviel schöner ist es, wenn ein Mensch aus der Tiefe seiner Seele ein Wort für das findet, was ihn durchströmt, denn nur dann wird sein Gefühl auch für die andern furchtbar gemacht, die vielleicht nicht so unmittelbar und beglückt empfinden können.

Der Kampf gegen Schlagwörter muß erbarmungslos einsetzen. Sie sind der Verderb unserer Sprachkultur. Sie verwischen das Eigene, sie sind eigentlich ein Schimpf für jeden, der sie anwendet, übler als ein Flicken auf dem Kleid!

Als erfreuliche Feststellung können wir nur hinzufügen, daß die Fremdwörter dank dem unausgesetzten Kampf gegen sie doch im wesentlichen verschwunden sind. Es gilt nicht mehr für unbedingt „fein“, das was man deutsch ganz großartig ausdrücken kann, in irgend einem Fremdwort zu verschachteln, das den ganzen Fluß und Ton der Sprache stört. Ebenso ist der Stil unserer Schriftsteller gerade in neuester Zeit wesentlich zum Bessern gewandelt worden, so daß auch die Bücher unserer Modernen anfangen, sprachbildend zu wirken und der Jugend wohl als Muster einer guten Ausdrucksweise hingestellt werden können.

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — „Sztuba“.
Teatr Kameralny. — Keine Vorstellung.
Sommertheater. — „Jazda na wystawę“
Wesoły Raj — „U nas prawie Paryż!“

DER TAG IN LODZ

Montag, den 1. Juni 1931.

Mensch, werde wesentlich: denn wann die Welt vergeht, so fällt der Zufall weg, das Wesen, das besteht.

Johann Scheffler (Angelus Silesius, 1624—77).

Aus dem Buche der Erinnerungen

1780 * Der preußische General Karl v. Clausewitz in Burg bei Magdeburg († 1831).

1899 † Der niederdeutsche Dichter Klaus Groth in Kiel (* 1819).

Sonnenaufgang 3 Uhr 50 Min. Untergang 20 Uhr 6 Min.
Monduntergang 3 Uhr 44 Min. Aufgang 22 Uhr 0 Min.

Aushebung des Jahrgangs 1910

In dem Lokal der 1. Musterungskommission, Zakątna-Straße 82, haben sich morgen um 8 Uhr morgens alle Männer des Jahrgangs 1910 zu melden, die im Bereich des 5. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit dem Anfangsbuchst. L oder N beginnen. Im Lokal der 2. Musterungskommission, Ogrodowa-Straße 34, haben sich am gleichen Tage alle Männer des Jahrgangs 1910 zu melden, die im Bereich des 4. Kommissariats wohnen und deren Namen mit dem Anfangsbuchstaben P oder R beginnen. Im Lokal der 3. Musterungskommission, Kosciuszko-Allee 21, haben sich diejenigen Freiwilligen zu melden, die im Bereich des 2., 3., 5., 8., 9. und 11. Polizeikommissariats wohnen.

Vor der Aushebungskommission Lodz-Kreis, in der Petrikauer Straße 187, haben sich diejenigen Militärpflichtigen zu melden, die im Bereich der Gemeinde Brus wohnen und deren Namen mit dem Anfangsbuchstaben S, T, U, V, W, oder Z beginnen sowie alle Militärpflichtigen, die im Bereich der Gemeinde Babice wohnen.

Die Gestellungspflichtigen haben einen Personalausweis oder ein anderes Papier bei sich zu führen, das ihre Identität feststellt, sowie alle Zeugnisse über Bildungsgrad und Beschäftigung.

k. **Protestversammlung der Staatsbeamten.** Gestern fand in der Lodzer Ortsgruppe des Staatsbeamtenvereins eine außerordentliche Generalversammlung unter Beteiligung eines Delegierten der Hauptverwaltung statt. Es wurde eine Entschließung gefaßt, in der die Versammelten feststellen, daß 1. die Zurückziehung der 15prozentigen Zuschusses zu den Gehältern, die seit Jahren ungenügend besoldeten und verschuldeten Beamten in eine überaus schwierige Lage gebracht habe. Durch die Senkung der Löhne sei eine Verschlechterung der Wirtschaftslage des Landes verursacht worden. Die Versammelten können sich damit nicht abfinden. Sie äußern die feste Ueberzeugung, daß diese Anordnung sowohl im Interesse des Staatswohl als auch der Beamten schleunigst wieder zurückgezogen werden wird. 2. Infolge der andersartigen Behandlung des Militärs, dessen Bezüge vom 1. Juni nur eine 5prozentige Senkung erfahren sollen, stellen die Versammelten fest, daß dadurch die Erbitterung unter allen Beamten noch vertieft wird; im Interesse des allgemeinen Wohls kann eine solche Unterscheidung nur unerwünscht sein. 3. Die geplante Novellisierung der Dienstpragmatik und des Disziplinargesetzes, die, Pressemeldungen zufolge, die Beamten in weit größerem Maße von der vorgesetzten Behörde abhängig machen soll, hat weitere Unruhe unter den Staatsbeamten hervorgerufen, da diese überzeugt sind, daß ihre Lage eine weitere Verschlechterung erfahren wird. Die Versammelten sprechen sich gegen jede Beschränkung der Rechte der Beamten aus, erklären sich zu einer Zusammenarbeit mit der Regierung bereit und stellen fest, daß derartige Anordnungen nur unerwünschte Folgen haben können. 4. Im Zusammenhang damit beschließen die Versammelten, die Hauptverwaltung aufzufordern, bei der Regierung alle nötigen Schritte hinsichtlich der Durchführung der berechtigten Wünsche der Staatsbeamten zu unternehmen.

Der Gesangverein „Danysz" hielt am Sonnabend in seinem eigenen Lokal, Andrzeja 34, seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Versammlung wurde vom Präses des Vereins, Herrn Karl Gärtig, um 10,40 Uhr in Anwesenheit von 46 Mitgliedern eröffnet. Zunächst ehrte man durch Erheben von den Sitzen die dahingeschiedenen Mitglieder Emil Riedel und Adolf Ioite. Hierauf verlas der Schriftführer, Herr Wagner, die Protokolle der letzten Generalversammlung und der letzten Monatssitzung. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß der Verein in keiner Hinsicht müssig gewesen ist und daß er vorwärtsging. „Danysz" konnte sein 26. Stiftungsfest begehen, außerdem ein Familienfest, ein Weihnachtsfest, einen Maskenball und andere kleinere Veranstaltungen abhalten. Im Laufe des Jahres wurden 51 Singstunden abgehalten, die durchschnittlich von 18 Personen besucht waren. Die Zahl der Mitglieder hat sich um dreizehn vergrößert. Der Verein zählt augenblicklich 59 aktive, 76 passive und 10 Ehrenmitglieder. Es folgte der Kassenbericht, den Herr B. Hohlfeld verlas. Die Revisionskommission hat die Bücher geprüft und in bester Ordnung befunden. Hierauf wurden folgende Mitglieder für ihre Vereinsarbeit mit Jetons ausgezeichnet: von den Aktiven: Leopold Spitz 67 Punkte, Berthold Hohlfeld 67 P., Reinhold Stenzel 63 P., Stanislaw Wagner 61 P., Wilhelm Opitz 59 P., Reinhold Schmidt 57 P., Edmund Oberländer 57 P., Alfons Donadt 57 P., Theodor Wentland 56 P., Josef Hubner 56 P. und Erwin Lange 53 P.; von den Passiven: Karl Gärtig, Friedrich Briese, Adolf Wedlich, Wilhelm Oberländer und Gustav Finke. Nachdem noch der Präses, Herr Gärtig, und der Vizepräses, Herr Briese, die Wichtigkeit der bevorstehenden Neuwahlen unterstrichen hatten, wurde die bisherige Verwaltung entlastet und zum Versammlungsleiter Herr Engelbert Volkmann gewählt, der zunächst eine Pause von 15 Minuten anberaumte. Nach der Unterbrechung berief Herr Volkmann Herrn Artur Lange zum Protokollführer und die Herren Julius Neumann und Leopold Spitz zu Beisitzen. Nun konnte man zu den Wahlen schreiten. Die einzelnen Vorstandsmitglieder wurden durch Zuruf gewählt. Der neue Vorstand erhielt schließlich folgendes Bild: Präses — Julius Neumann, Vizepräses — Friedrich Briese, erster aktiver Vorstand — Stanislaus Wagner, 2. aktiver Vorstand — Stelzner, 1. Schriftführer — Artur Lange, 2. Schriftführer — Artur Schindler, erster Kassierer — Emil Tullmann, zweiter Kassierer — Gustav Finke, Wirte — Franz Koschel und Alfons Donadt, Archivare — 1. Erwin Lange und 2. Alfred Lesch, Revisionskommission — Berthold Hohlfeld, Olegeus Schütz und Ferdinand Gottschling, Markenverkäufer — Adolf Wedlich und Ignacy Milczarek. In die Liederkommission wählte man die Herren Spitz, Koschel und Wagner.

Alsdann wurde der bisherige Präses, Herr Karl Gärtig, für seine verdienstvolle Arbeit zum Ehrenmitglied ernannt. Nachdem noch einige Vorschläge für das künftige Arbeitsjahr besprochen wurden, und Herr Volkmann dem neuen Vorstand erfolgreiche Arbeit gewünscht hatte, schloß man um 1 Uhr nachts die Generalversammlung. E. W.

Waldsanatorium Sommerstein Saalfeld Thüringer
Naturheilanstalt und Reformerholungsheim
Rohkost u. vegetarische Diät / Wasserbehandlung u. Massagen.
Umfangreiche Kuranwendungen.
REGENERATIONS-, SCHROTH- UND ENTFETTUNGSKUREN

H. **Gartenfest des Rokicier Kirchengesangvereins.** Das am Sonntag im Garten des Herrn Georg Mees in Ruda-Pabianicka veranstaltete Gartenfest des Rokicier Kirchengesangvereins war leider nicht von dem erwarteten großen Erfolg gekrönt, da die Zahl der Besucher zu wünschen übrig ließ. Das mag eine Folge des unsicheren Wetters gewesen sein. Im Wald konnte man sich köstlich unterhalten, denn es wurde Verschiedenerlei geboten. Niemand wurde die Zeit lang. Vor allem war es der Schießstand für Damen und Herren, an dem reges Leben herrschte. Als Sieger gingen Frl. Jenny Mees und Frau Augustin sowie die Herren Schüttenheim und Stempiniki hervor, denen schöne Preise in Gestalt kostbarer Vasen und Services überreicht wurden. Auch für die Kleinen waren Ueberraschungen vorbereitet. Mit bunten Fähnchen und Mützen geschmückt, zogen die Kinder bei den Klängen des Rudaer Feuerwehr-Streichorchesters durch den Wald. Das Programm brachte zwei Lieder, gesungen vom Rokicier Männerchor unter Ottomar Schillers Leitung. Beide Lieder ernteten den verdienten Beifall. Die rührige Vereinswirtschaft hatte vollauf zu tun, um die Gäste zu befriedigen. Erst spät am Abend, als die Dunkelheit zum Aufbruch mahnte, verließ man ungern die gastliche Städte der Rokicier.

a. **Kinderfesttag.** Gestern fanden verschiedene Veranstaltungen für Kinder statt. In den Morgenstunden wurden Schulkinder in Autos in Lodz und Umgebung spazieren gefahren. Am Nachmittag konzertierten in den Parks Orchester. Schulkinder unter Obhut ihrer Lehrer lauschten den Klängen. Die Kinder erhielten Abzeichen und Lampions und veranstalteten verschiedene Spiele. Auf dem Sportplatz des Bezirkskommandos auf dem Hallerplatz fand ein großes Sportfest statt, an dem 3000 Schulkinder teilnehmen.

Im Silberkranz. Gestern beging Herr Kaufmann Hugo Schimoch mit seiner Gattin Anna, geb. Ziebart das silberne Ehejubiläum. — Möge es ihnen vergönnt sein, auch die goldene Hochzeit zu feiern!

Ab 30. Juni kein Autobusverkehr mehr. Der in Warschau tagende Kongreß der Autobusbesitzer Polens beschloß, den Verkehr der Autobusse am 30. Juni einzustellen, falls die Regierung bis dahin die hohe Wegesteuer nicht abgeschafft haben sollte.

a. **Versammlung von Arbeitern.** Die Klassenverbände der Textilarbeiter hielten gestern 6 Versammlungen ab, die jedoch nicht besonders zahlreich besucht waren. Die Redner sprachen sich gegen die Herabsetzung der Löhne aus, da die meisten Textilarbeiter auch ohnedies nur 3 bis 4 Tage in der Woche beschäftigt sind. In den Entschließungen wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Arbeiter ihre Errungenschaften mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln verteidigen werden. Es soll um die Aufnahme von Notstandsarbeiten nachgesucht werden.

Die schönste Frau

von Karl Lütge.

Copyright by Nordwestd. Verlagsanst., Hann.-Buchholz 1926.

6

„Also dieses ist das Zimmer, in dem Sie Fräulein Holander allein ließen, um nach dem Klingeln des Telephons ins Treppenhaus zu eilen," wandte er sich mit der ersten Frage an das Mädchen. — Das bejahte eifrig.

„Jawohl! — Gnä' Frau war heute ausnahmsweise früh aufgestanden und lag, in einem Buche lesend, auf dem Divan."

Wendlands Blick ging suchend durch das Zimmer. Er hob die Divandecke empor und fragte dann leicht unwillig:

„Warum ist das Buch schon entfernt worden? Sagten Sie nicht, daß Fräulein Holander in einem Buche lesend auf dem Divan ruhte, als Sie ans Telephon eilten?"

Das Mädchen nickte.

„Ja. Das Buch müßte eigentlich da sein . . . ich habe es nicht weggelegt. Ebenso müßte die Seidendecke da sein, mit der sich gnä' Frau zugedeckt hatte . . ."

Wendland blickte das Mädchen prüfend an.

„Eine Seidendecke? Erinnern Sie sich genau, daß Ihre Herrin die Decke heute früh benutzt hat?"

„Ja, ganz bestimmt! Ich deckte die gnä' Frau selbst zu und reichte ihr auch den Roman . . . einen neuen Kriminalroman; den Titel weiß ich nicht mehr . . . ich habe auch nicht so genau hingesehen".

„Erhielt Ihre Herrin heute früh irgend eine telephonische Nachricht oder wichtige Briefe?"

„Nein, nur eine Ansichtskarte. Ich gab sie der gnädigen Frau, als sie schon auf dem Divan lag."

„Wissen Sie zufällig, von wem die Karte gewesen ist?"

Das Mädchen errötete.

„Ihre Antwort ist wichtig," drängte Wendland. „Sie können es mir ruhig sagen, da ich nur bedingt davon Gebrauch machen werde . . ."

„Die Karte kam aus Berlin von einer Freundin der gnädigen Frau. Es waren nur ein paar Worte. Ich habe sie aber bestimmt nicht gelesen."

Diese Karte fand sich ebenfalls nicht.

Wendland hatte eingehend eine Absuchung des Divans und seiner näheren Umgebung vorgenommen. Außer einigen langen Frauenhaaren fand er dabei nichts. Prüfend zog er die Haare durch die Finger.

„Ihre Herrin trug falsche Haare?" wandte er sich dann an das Mädchen.

„Nein," erklärte dieses verwundert, „das hätte ich wissen müssen, da ich die gnädige Frau immer friesiert habe . . ."

„Fräulein Holander besitzt dunkelbraunes Haar?"

„Jawohl."

Der Detektiv verwahrte seinen Fund in einem Notizbuche und schritt zu dem nahe am Kamin stehenden Tisch hinüber. Die Decke war hier, wie sie schon Vestelmann gefunden hatte, verschoben und ein Stück Borte abgerissen.

Das Mädchen folgte dem Blick des Detektivs und versicherte eifrig und aufgeregt:

„Die Decke war heute noch nicht beschädigt; das weiß ich bestimmt."

Wendland untersuchte eingehend den Tisch und den Teppich. Da indessen das Mädchen und die Köchin sowie Vestelmann schon verschiedentlich über den Teppich geschritten waren, vermochte er nur schwer noch Spuren zu entdecken. Ob er etwas festgestellt hatte, wußte man nicht. Er sprach nichts. Dagegen ließ er sich eingehend das Telephongespräch schildern.

Auf Wendlands Bitte telephonierte Vestelmann an den Isar-Film, damit man dort feststellte, ob in der fraglichen Zeit jemand bei Grit Holander angerufen habe und sich mit dem Mädchen ungewöhnlich lange am Telephon unterhielt. Der Kriminalist ließ unterdessen die zweite Bedienstete des Hauses, die Köchin, rufen und forschte diese aus.

„Haben Sie um 10,30 Uhr ein Geräusch gehört? Die Fenster der Küche gehen, wie ich bemerkt habe, nach dem Garten hinaus. Hörten Sie dort nichts?"

Die Köchin, eine rundlich-rosige Bayerin, schüttelte energisch den Kopf. Sie hatte nichts gehört.

Wendland schritt zum einzigen Fenster des Raumes, das nach der Straße hinaus ging.

„Führt der einzige Ausgang des Hauses auf die Grünwalder Lindenallee? — So. Also keinen anderen Ausgang. Hm. Wird die Tür dort draußen regelmäßig verschlossen gehalten?"

Das Mädchen antwortete anstelle der mundfaulen Köchin:

„Morgens von 9 bis 11 Uhr gewöhnlich nicht, weil da die Lieferanten kommen. Einen Dienstboteneingang haben wir nicht, darum muß jeder Lieferant durch den Vorgarten kommen."

„Wer ist heute um die Zeit zwischen 10 und 11 Uhr gekommen?"

„Nur der Milchwagen nach Neun."

„Erinnern Sie sich bestimmt, daß niemand weiter kam? — Gut! — Haben Sie nicht ein Auto vorfahren hören?"

„Ein Auto . . . ja, das habe ich gehört! Ich räumte gerade im Schlafzimmer der gnä' Frau auf, als das Telephon klingelte, und zu gleicher Zeit fuhr vor unserem Hause ein Auto vor. Ich sah nur ganz flüchtig hinunter, um schnell ans Telephon zu gehen."

„Wie sah das Auto aus?"

„Ich glaube grau und rot . . . Genau habe ich es mir nicht angesehen, da ich ja zum Telephon mußte."

„Können Sie sich wenigstens einigermaßen genau auf die graue und rote Farbe besinnen?"

„Ja, ich dachte, es wäre bestimmt ein graues Auto gewesen . . . mit rotem Dach."

„Es war das Auto, das Fräulein Holander sonst zu benutzen pflegte?"

„Nein, die gnädige Frau wird meist mit einem blauen Auto des Isar-Films abgeholt. Das kam aber heute nicht."

Vestelmann kehrte vom Apparat zurück. Man hatte beim Isar-Film mit Bestimmtheit versichert, daß am heutigen Morgen niemand Grit Holander angerufen habe; ebenso sei das Auto, das sie abholen sollte, leer zurückgekommen, und zwar habe der Chauffeur den Bescheid erhalten, Fräulein Holander sei bereits in die Stadt hineingefahren.

„Haben Sie diese Auskunft gegeben?" fragte Vestelmann das Mädchen. Das wurde zornrot.

„Nein, — das ist eine Lüge!"

Wendland wandte sich an die Köchin.

„Ist von Ihnen der Chauffeur so beschieden worden?"

„Ne," sagte auch die füllige Köchin.

Fortsetzung folgt.

B. **Autobus verbrannt: zwei Tote.** Ein von Kletzew nach Kalisch kursierender Autobus geriet infolge der Hitze in Brand. Zwei Reisende, ein Abraham Lew aus Kalisch und ein Unbekannter, sind regelrecht verkohlt.

a. **Sieben Personen erleiden den Sonnenstich.** Am Sonnabend erlitten 7 Personen Sonnenstich: in der Volksschule 142 die Lipowastraße 71 wohnhafte Sala Radzinska, 12 Jahre alt; vor dem Hause Pulnocnastraße 1 der Wolborskastraße 27 wohnhafte 30jährige Icek Bereza; Franciszek Kulesza, Nowe Sady 3; Dawid Aldek, Nowomiejskastraße 23; Stanislaw Kopczal, Przendzalnianastraße 44; Josefa Michalska, Bawelnianastraße 7; Josef Malecki, Fabryczna 6. Allen erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft die erste Hilfe.

a. **Gefährliches Sonnenbad.** Der Kunitzerstraße 7 wohnhafte Fabrikarbeiter Szczepan Bienkowski, der am Eisenbahndamm ein Sonnenbad nahm, erlitt derartige Verbrühungen, daß die Rettungsbereitschaft ihn im Rettungswagen nach dem Bezirkskrankenhaus schaffen mußte.

a. **Beim Baden ertrunken.** In einem Teich auf dem Gut Stoki ertrank der 11jährige Antoni Czechowski, Sohn eines Landmanns aus Sikawa. — In Tomaschow ertrank in der Vorstadt Bocian der Tomaschower Einwohner Josef Szczygielski.

Im ganzen Lande hat das Baden gestern zahlreiche Opfer gefordert. So sind in Warschau 6 Personen ertrunken, darunter zwei Frauen, in Graudenz fünf Personen, in Thorn drei Personen.

a. **Die übliche Sonntagsunterhaltung.** In der Strzelcow Kaniowskichstraße 57 entstand zwischen einigen Männern eine Schlägerei, wobei der in derselben Straße 55 wohnhafte Waclaw Sieradzki einem Michal Tomczak erhebliche Körperverletzungen beibrachte. — Der Wincentegostraße 2 wohnhafte Josef Polak kehrte in betrunkenem Zustand nach Hause und verprügelte seine Frau dermaßen, daß ein Arzt der Rettungsbereitschaft sie verbinden mußte. — An der Ecke der Kilinski- und Przejazdstraße wurde der Przejazdstraße 47 wohnhafte Andrzej Cyrulewski von unbekannten Tätern mit einem stumpfen Gegenstand am Kopf und Gesicht verletzt. Dem Verwundeten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe. — Der Obywatelskastraße 41 wohnhafte Antoni Koluszewski wurde vor dem Hause Nowokontnastraße 11 von einigen Männern bis zur Bewußtlosigkeit verprügelt. Der herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft stellte bei dem Verwundeten den Bruch von zwei Rippen sowie schwere Verletzungen der Schädeldecke fest und ließ ihm mit dem Rettungswagen nach dem Bezirkskrankenhaus überführen. — Zwischen einigen Einwohnern des Hauses Piaseczna-Straße 19 entstand eine Schlägerei, während welcher ein Stanislaw Kuczynski, dessen Frau Marie und dessen Tochter Zofja erheblich verletzt wurden. Die Rettungsbereitschaft verband sie.

a. **Ein Kind von der Straßenbahn überfahren.** Vor dem Hause Rokicinska Straße 82 wurde der achtjährige, Rokicinska Straße 103 wohnhafte Arkadiusz Domanski von einem Zug der Straßenbahn überfahren. Er erlitt den Bruch einiger Rippen sowie andere schwere Verletzungen. Er wurde nach dem Anne-Marien-Krankenhaus gebracht.

b. **Von einem Auto überfahren.** An der Ecke der Petrikauer Straße und des Plac Wolnosci wurde die 10jährige Golda Zychlinska, Tochter des Besitzers des Hauses in der Pilsudskistraße 31, von einem Kraftwagen überfahren und erlitt hierbei erhebliche Körperverletzungen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte dem verunglückten Kind die erste Hilfe.

b. **Selbstmordversuche.** In seiner Wohnung in der Ogrodowastraße 29 trank der erwerbslose 24jährige Jendrzejczak Gift. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft beseitigte jede Lebensgefahr. — Der Miodowastraße 3 wohnhafte 47jährige Josef Kubiak wollte sich durch Erhängen das Leben nehmen. Die Verzweiflungstat wurde jedoch von Familienangehörigen rechtzeitig bemerkt. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft ließ den Lebensmüden mit dem Rettungswagen nach dem Josefskrankenhaus überführen. — Im Torweg des Hauses Brzezinska Straße 47 versuchte sich die Dolnastraße 11 wohnhafte erwerbslose 49jährige Stanislawa Gurna zu vergiften. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft ließ sie mit dem Rettungswagen nach dem Radogoszczer Krankenhaus überführen.

Ankündigungen

Zum großen Sänger-Familien-Gartenfest der Vereinigung Deutschsingender Gesangvereine in Polen. Uns wird geschrieben: Für dieses Fest hat Meister Tonfeld verschiedene passende Musikstücke komponiert; so versprach er als Einleitung zum Gesang des Massenchors seine Komposition „Vorspiel zu einem Sängerfest“ in Form einer Konzert-Ouvertüre zu bringen, worauf der Chor mit dem Gesang beginnt; letzten beschließt Kapellmeister Thonfeld mit „Eine fröhliche Sängerfahrt“, humoristisches Potpourri über beliebte deutsche Lieder. Jede Gruppe des Festkomitees ist bestrebt, etwas Gutes zu bringen und so zum Gelingen des Festes beizutragen. Von den auswärtigen Vereinen arbeitet auch „Concordia“-Zgierz mit, was sehr zu begrüßen ist. Es wird erwartet, daß alle der Vereinigung angeschlossenen 28 Gesangvereine sich mit ihren Angehörigen auf dem Fest einfinden werden, um so die Solidarität zu beweisen.

Kunst und Wissen

Das goldene Verdienstkreuz für die Warschauer Filharmonie. Das Warschauer filharmonische Orchester erhielt für seine Verdienste um die Verbreitung der polnischen Musik das goldene Verdienstkreuz.

Felix Holländer †. Der bekannte Schriftsteller Felix Holländer ist im Alter von 63 Jahren in Berlin einer Lungenentzündung erlegen.

Der Marinemaler Professor Willy Stoewer ist im Alter von 67 Jahren in Berlin gestorben.

(T) **Triumf deutscher Musik in Paris.** Das zweite Pariser Konzert des Leipziger Gewandhausorchesters unter der Leitung von Bruno Walter ist zu einem Triumf für die deutsche Musik geworden. Walter war gezwungen, nach zahllosen Hervorrufungen mit einer kurzen Ansprache seinen Dank auszusprechen und zwei Märsche zuzugeben, die wiederum hellen Jubel weckten. Das Licht im Saal mußte ausgegedreht werden, um das Publikum zur Ruhe zu bringen.

Aus dem Reich

Flugzeug verliert Bombe

Aus Krakau wird gemeldet: Während des Probeflugs eines Militärflugzeuges über Prondnik Czerwony löste sich plötzlich eine Bombe, die das Dach eines Hauses durchschlug und auf den Treppenabsatz fiel, wo sie explodierte. Es entstand ein Brand, der von der Feuerwehr gelöscht wurde.

6000 falsche 10-Zlotyscheine beschlagnahmt

In Zagorze bei Sosnowice wurden ein Kwaterski und seine Frau Antonina verhaftet. Bei der Haussuchung fand man bei den Eheleuten ungefähr 6000 falsche 10-Zlotyscheine, die Kwaterski auf dem Friedhof zu Zagorze gefunden hatte und in Umlauf bringen wollte. Auf dem Friedhof wurden dann noch vergrabene Matern und Zinkplatten zur Herstellung von 10- und 20-Zlotyscheinen gefunden. Die Banknoten rühren, wie es sich herausstellte, von den Brüdern Wojduch her, die vor einigen Tagen verhaftet wurden.

Wechselvolle Schicksale eines liquidierten Hauses

In Wittenburg (Dębowałąka) bestand bis zur polnischen Zeit ein evangelisches Predigerseminar, das in dem dortigen Gutshaus mit seinem wundervollen Park eingerichtet worden war. Wie manche anderen kirchlichen Gebäude und Anstalten, wurde auch dieses Haus liquidiert und zunächst einem katholischen Nonnenkloster zur Benutzung übergeben. Die Nonnen haben aber damit nichts rechtes anzufangen gewußt, so daß das Haus ein paar Jahre später in eine Landwirtschaftsschule umgewandelt wurde. Seit einiger Zeit steht es sogar ganz leer und unbenutzt. Man hat nun die Absicht, eine Gartenbauschule dort unterzubringen. In den Räumen des Hauses lagert noch immer die der evangelischen Kirche gehörige umfangreiche Bibliothek, die sich hauptsächlich aus theologischen Werken zusammensetzt, und mit der weder die Nonnen noch die angehenden Landwirte etwas anzufangen wußten. Trotz andauernder Eingaben bei der Regierung ist bisher eine Freigabe der Bücherei noch immer nicht erreicht worden. Das jetzt in Posen befindliche Predigerseminar entbehrt diese Bücherei, die sonst niemand anderem nützt, sehr schmerzlich. pz.

Großbrände

Ein Toter, drei Verletzte

× Am Sonnabend abend brach im Dorfe **Wincentow**, Kreis Lodz, auf dem Anwesen des 50jährigen Andrzej Plociennik ein Brand aus. Bevor die bereits schlafenden Dorfbewohner zu Hilfe eilen konnten, stand das Gehöft in Flammen. Plociennik und drei weitere Bauern, die das Vieh retten wollten, wurden von dem einstürzendem Dach begraben. Der inzwischen eingetroffenen Feuerwehr gelangt es, die drei Bauern zu retten, sie hatten aber so schwere Brandwunden erlitten, daß sie nach dem Lasker Krankenhaus überführt werden mußten. Plociennik selbst konnte nur als verkohlte Leiche geborgen werden. Dem Brand, der nach einigen Stunden gelöscht wurde, fielen das Gehöft samt allem toten und lebendem Inventar zum Opfer.

a. Im Dorfe **Michalówek**, Kreis Slupca, entstand auf dem Gehöft des Josef Andrzejczak ein Brand, der sich alsbald auf weitere Anwesen ausbreitete, die sämtlich eingeäschert wurden. Der Brandschaden beläuft sich auf 130 000 Zloty

× Durch in Brand geratenen Schornsteinruß brach im Dorfe **Ninkow**, Kreis Konitz, Großfeur aus. Infolge der Dürre waren die Rettungsarbeiten sehr erschwert. Fast das ganze Dorf wurde ein Opfer der Flammen. 100 Gebäude, darunter 35 Wohnhäuser, sind vernichtet worden. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Am gleichen Tage sind im Dorfe **Wolka** 20 Wohnhäuser und 65 Wirtschaftsgebäude durch Feuer vernichtet worden.

SPORT und SPIEL

Saisoneröffnung auf der Rennbahn Helenenhof

Einbrodt Sieger im großen Frühlingspreis

b. m. Die gestrige Saisoneröffnung im Helenenhof fiel über alles Erwarten gut aus. Ueber 2000 Zuschauer waren Zeugen spannender Rennen. Zur Saisoneröffnung hatte die Union den Meisterfahrer Deutschlands 1930 Trauden, den Meister von Köln Schnitzler, Einsiedel und Altenberger eingeladen. Trauden zeigte sich als Sprinter von großem Format wurde jedoch von einem Unfall stark mitgenommen, und es muß ihm besonders hoch angerechnet werden daß er mit verbissenem Ehrgeiz weiter startete.

Schnitzler und Einsiedel sind gute internationale Klasse, scheiterten jedoch an dem Ehrgeiz von Einbrodt. Altenberger schien indisponiert zu sein, denn seine Leistungen waren mäßig. Der Held des Tages war Einbrodt, der momentan als Soldat seine Dienstzeit in Lublin absolviert und dem SK Unja angehört. Als dritter im Vorlauf, erster im Zwischenlauf, zweiter im ersten Halbfinal und erster im Final mit der Bestzeit des Tages 13,4 Sek. ist eine beachtenswerte Leistung. Pusch ist auch gut im Schuß, wurde jedoch von Pech verfolgt; im ersten Halbfinal des großen Frühlingspreises bricht ihm die Pedalachse und Pusch stürzt. Im rasenden Endspurt fährt Trauden auf Pusch auf, und Siebert stürzt mit einem Salto über die beiden.

Schmidt ist gut gefahren, desgleichen Klatt, Brauner und Kolodziejski. Den ersten Vorlauf im großem Frühlingspreis gewinnt Schnitzler (Köln) in der Zeit 14,2 Sek. auf den letzten 200 Mtr. vor Kolodziejski und Einbrodt, den zweiten Pusch in der Zeit 14,2 Sek. vor Einsiedel und Dietzel, den dritten Trauden in der Zeit 14 Sek. vor Brauner und Elsner, und den letzten Vorlauf Siebert in der Zeit 13,4 Sek. nach hartem Endspurt vor Schmidt und Altenberg.

Die Besiegten starten in zwei Zwischenläufen. Den ersten gewinnt Einbrodt sicher in der Zeit 14,2 Sek. vor Kolodziejski, den zweiten sichert sich Schmidt durch prächtigen Endspurt in der Zeit 13,6 Sek. vor Brauner. Die beiden Ausländer Einsiedel und Altenberg schieden nach den Zwischenläufen aus. Halbfinal passiert der oben angeführte Zwischenfall, Trauden und Siebert erleiden Hautabschürfungen, Pusch kommt mit blassem Schreck davon. Das erste Halbfinal wird wiederholt, und Trauden wird von Pusch aus der zweiten Position überholt. Dritter Siebert. Das zweite Halbfinal gewinnt Schnitzler in der Zeit 14 Sek. vor Einbrodt und Schmidt. Das Final ist spannend. Mit unmenschlichem Ehrgeiz sichert sich Einbrodt die Spitze und siegt in der Zeit 13,4 Sek. vor Pusch, Schnitzler und Trauden.

Den amerikanischen Lauf gewinnt Paul in der Zeit 3 Min. 45,6 Sek. vor Raab (J. K. P.) und Kaplan (Hakoah).

Den Prämienlauf (2400 Mtr.) gewinnt Einsiedel (Dresden) in der Zeit 3 Min. 30.8 Sek. vor Elsner und Altenberg (Königsberg).

Im italienischen Verfolgungsrennen siegt die Mannschaft Paul, Kolodziejski, Dietzel, Elsner und Wyrwich in der Zeit 2 Min. 39,4 Sek.

Im Lauf der ausländischen Gäste über 2000 Mtr. triumphiert Ensiedel, der in der Zeit 13,6 Sek. vor Schnitzler und Trauden gewinnt. Das Handicap ist ein Erfolg Klatts vor Paul und Kaplan.

Im Halbdistanzlauf über 25 Bahnumkreisungen siegt Schnitzler vor Klatt, Einsiedler und Paul.

Das Feld von den vier Fahrern um eine Umkreisung überrundet.

Die Organisation der Rennen klappte wie gewöhnlich.

Internationale Motorradrennen in Myslowitz

In Myslowitz wurden gestern auf der Schlackenbahn internationale Motorradrennen ausgetragen. Es wurden nachstehende Ergebnisse erzielt: 1. Lauf, Kategorie A für Räder bis zu 250 ccm über 3200 Meter: 1) Nagengast (Unja, Posen) in 3:32,3; 2. Lauf, Kat. B bis zu 250 ccm für Junioren über 4800 Meter: 1) Russek (Myslowitzer K. M.) in 4:23,1; 3. Lauf, Kat. B bis zu 350 ccm über 4800 Meter: 1) Köler (Leipzig) in 4:27,3; 4. Lauf, Kat. C über 350 ccm für Junioren über 6400 Meter: 1) Gembala (KKM) in 5:56; 5. Lauf, Kat. C über 350 ccm für Senioren über 6400 Mtr.: 1) Stanczyk (K. M. Bromberg) in 6:02,1; 6. Lauf, Kat. C über 350 ccm für Berufsfahrer auf besonderen Rennmaschinen über 6400 Meter): 1) Kilmeier (Oesterreich) in 4:56,2; 7. Lauf, Kat. C, über 350 ccm für Senioren über 6400 Mtr.: 1) Köler in 5:47; 8. Lauf, um die beste Tageszeit über 2400 Mtr.: 1) Seerensen (Dänemark) in 1:46; 9. Lauf um den großen Preis des Myslowitzer Stadions über 4800 Mtr: Köler in 2:57,1; 10. Lauf, Kat. B für Maschinen mit Beiwagen bis zu 600 ccm über 4800 Meter): 1) Dulla (Schlesischer M. K.). Das beste Ergebnis hatte Seerensen zu verzeichnen, der 800 Meter in 37 Sekunden zurücklegte. An zweiter Stelle gelangte Köler aus Leipzig.

. **Radrennen bei Krzywie.** Auf der Landstraße bei Krzywie veranstaltete gestern der Sportverein „Resursa“ ein Radrennen um die Meisterschaft dieses Klubs. Den Meistertitel errang Urbanowicz, der die Strecke von 100 Kilometern trotz der großen Hitze in 3 Stunden 37 Min. zurücklegte. Zweiter wurde Koprowski. Auf derselben Chaussee fand ein Rennen des Rapid statt. Im Juniorenlauf über 15 Klm. siegte Matuszewski (Unja), im Touristenlauf über 15 Klm. kam Bakowski (Geyer) als erster an. Den Hauptlauf über 50 Klm. gewann Cerbian (Zjednoczene) in 1 Std. 40 Min. 20 Sekunden.

(Weitere Sportnachrichten siehe Seite 5.)

SPORT und SPIEL

Die üblichen Ligaüberraschungen

Am gestrigen Sonntag ging es im Lager der Auserwählten normal zu: die Ueberraschungen blieben nicht aus.

Lechja—Wisla 2:1

Lechja bestätigte sich wieder als höchst launenhafter Liganeuling: an ihre Launen, welche schon die Legja und die Polonia kostbare Punkte opfern mußten, mußte nun „Wisla“, in der schon der kommende Ligameister gesehen wird, glauben. Mit demselben Resultat, wie die beiden Warschauer Spitzenmannschaften, mußte sich Wisla den Lembergern beugen. Dadurch kann sie die Führung, welche sie noch behalten konnte, bald an Legja verlieren. Lechja rückte mächtig auf: unlängst Tabellenletzter — nimmt der Liganeuling gegenwärtig die 9. Stelle in der Tabelle ein.

Warszawianka—Cracovia 6:1

Daß der Ligameister augenblicklich Punktelieferant ist, bewies er als Gast der Warszawianka, die ähnlich wie Lechja zu den launenhaftesten Mannschaften der Liga gehört: mit 6:1 wurde diesmal die Cracovia, welche eine überaus klägliche Leistung bot, erledigt. Der vorletzte Platz in der Tabelle, welchen Cracovia nun einnimmt, die meisten Verlustpunkte aufweisend, entspricht ganz und gar den Leistungen der Krakauer.

Pogon—Czarni 2:1

In Lemberg ging aus dem Lokalderby Pogon mit 2:1 als Sieger über Czarni hervor. Als härtere Mannschaft zeigte sich Pogon besser, und der erkämpfte Sieg entspricht auch der gegenwärtigen Form beider Gegner.

Legja—Ruch 1:0

Die erste Niederlage auf eigenem Platz in dieser Saison mußte Ruch gegen Legja einstecken. Durch den 1:0-Sieg konnte Legja, die entschieden mehr Spielverständnis als die Wirte zeigte, ihre Aussichten auf den Meistertitel wesentlich stärken: obwohl sie auf der 5. Stelle geblieben ist, kann sie bald aufkommen. Die „Anfangsform“ der Oberschlesier, an welche manche Mannschaft glauben mußte, scheint nun im Schwinden zu sein; trotz der Niederlage blieb aber Ruch an 2. Stelle.

Warta—Garbarnia 1:0

Warta nützte den Vorteil, den der eigene Platz und das wohlgesinnte Publikum bietet, wieder im Treffen gegen Garbarnia, der diesmal starke Aussichten auf einen Sieg eingeräumt wurden, aus. Als ungefähr gleiche Gegner konnten die Posener zu dem 1:0-Resultat kommen, das ihnen zur Behauptung der 4. Stelle verhalf. Garbarnia fiel um 2 Stellen, den 10. Platz in der Tabelle einnehmend, die vie folgt aussieht:

Verein	Spiele	Punkte	Tore
Wisla	8	11:5	23:10
Ruch	8	10:6	15:8
Polonia	8	9:7	19:12
Warta	8	8:8	20:12
Legja	6	8:4	12:7
Pogon	7	8:6	11:14
L. K. S.	7	6:8	15:15
Warszawianka	7	6:8	16:22
Lechja	6	6:6	8:20
Garbarnia	6	5:7	6:5
Cracovia	8	5:11	10:22
Czarni	7	4:10	11:19

a. r.

Die Meisterschaft der Lodzer „A“-Klasse

Fußball in sengender Glut

Trotz der starken Hitze, die um Mittag herum den Hohepunkt erreichte, mußten die Fußballer zu den fälligen Punktespielen antreten. Die sengende Glut und die dichten Staubschwaden, denen 1½ Stunden schutzlos ausgesetzt sind, fördern alles andere, nur die Gesundheit nicht. Die Sportbehörden, der an einer zeitigen Beendigung der Meisterschaft gelegen zu sein scheint, müßte in erste Linie an die Spieler und später erst an alles andere denken.

Die einzelnen Treffen trugen wenig dazu bei, daß die Lage an der Spitze der Tabelle geklärt wurde; die Favoriten mußten sich mit Mißerfolgen abfinden: am schwersten wurden Hakoah und der Lodzer Sport- und Turnverein betroffen, die bis dahin die meisten Aussichten auf die Meisterschaft hatten.

Das größte Interesse hatte das Spiel

Hakoah—Orkan

hervorgerufen, das am Sonnabend auf dem WKS-Platz vor annähernd 4000 Zuschauern stattfand. Die Blau-Weißen, die als Favorit galten, konnten ihre konmplette Elf bringen, während Orkan mit Reserven antreten mußte, die sich aber als vollwertiger Ersatz erwiesen. Während Hakoah in technischer Hinsicht besser als die Karolewer gefallen konnten, zeigte die Orkanelf das ergiebigere Zusammenspiel. Durch einen 3:1-Sieg konnte Orkan auf die 2. Stelle in der Tabelle landen.

Eine folgenschwere Niederlage mußte die Elf des **Lodzer Sport- und Turnvereins gegen W. K. S.** einstecken. Als viel schwächere Mannschaft, in der die schwächeren Punkte in der Ueberzahl waren, konnten die Schwarz-Weißen überhaupt nicht zur Geltung kommen. Ihrer gestrigen Leistung nach haben sie eine weit höhere Niederlage als 1:0 verdient.

Brachten die Kämpfe der Spitzenvereine unerwartete Resultate, so fielen die übrigen Resultate erwartungsgemäß aus: Touring-Club konnte K.K.S. als dessen Gast mit 3:1 und Widzew nach hartem Kampf den S.K.S. mit 2:1 besiegen, während das Derby von Pabianice P.T.C.—Burza 2:1 endigte.

Die Tabelle hat folgendes Aussehen angenommen:

Verein	Spiele	Punkte	Tore
Lodzer Sp. u. T.-V.	11	15:7	24:9
Orkan	10	15:5	23:12
L. K. S. II	10	13:7	35:17
W. K. S.	11	13:9	18:12
Hakoah	9	12:6	22:19
Widzew	11	10:12	21:26
Burza	9	9:9	14:21
P. T. C.	10	9:11	13:22
Touring-Club	11	7:15	18:27
S. K. S.	11	7:15	16:27
K. K. S.	11	4:18	15:27

a. r.

Cilly Außem französische Tennismeisterin

Im weiteren Verlauf der französischen Tennismeisterschaften in Auteuil gelangten bei den Damen die Spanierin Lilly d'Alvarez, Betty Nuthall sowie die beiden Deutschen Außem und Krahwinkel ins Viertelfinal. Hier gelang es Cilly Außem, die Spanierin d'Alvarez nach hartem Kampf auszuschalten, während Hilde Krahwinkel von Frl. Nuthall 6:1, 6:2 aus dem Rennen geworfen wurde. In der Endrunde konnte Cilly Außem die Engländerin 8:6, 6:1 schlagen und damit den Titel der französischen Tennismeisterin erringen.

Bei den Herren konnte der Engländer Pat Hughes den favorisierten Amerikaner Lott 3:6, 4:6, 6:2, 6:4, 6:4 schlagen und so Boussus den Weg freimachen, dem er 6:1, 4:6, 6:2, 6:3 unterlag.

Lodzer Lawn-Tennis-Klub—Touring-Klub 6:2

b. m. Der Lodzer Lawn-Tennis Klub errang gestern einen schönen Sieg über die Tennissektion der Touristen. Wegen der großen Hitze mußte das Programm um die Hälfte gekürzt werden, und es fanden im ganzen 8 Spiele statt.

Trotz der Niederlage präsentierten sich die Touristen von der besten Seite, denn sie besitzen in der Sektion vielversprechendes Material, und bei mehr Routine werden Brauner und Schröder gute Spieler abgeben.

Bei Lodzer Lawn-Tennis Klub gefiel Tezenas du Montzel. Karl Steinert zeigte hin und wieder seine frühere Meisterform. Von den Damen verdient Frau Offer besondere Erwähnung.

In der Einzelspielen der Herren besiegte Tezenas du Montzel ((LLTK) Hein (T) 6:1, 6:1 sehr leicht. Kermenic (LLTK) schlägt Wegner (T) 6:0. 6:3 und Mehlo (LLTK) — Brauer (T) 6:4, 6:0. Sehr spannend verlief das Treffen Schröder (T) — Grohmann (LLTK). Im ersten Satz siegt Schröder 6:3, der zweite Satz geht 7:5 an Grohmann. Im entscheidenden Satz gewinnt Schröder 6:4.

Im Einzelspiel der Damen besiegt Frau Offer (LLTK), Frl. Spodenkiewicz 6:4, 6:3 und Frl. Staskowska (LLTK), Frl. Hanke 1:6, 6:4, 7:5.

Im Herrendoppel schlagen Steinert, Tezenas du Montzel (LLTK) das Paar Hein, Stetka (T) 6:4, 6:2, und Schröder, Brauer (T) besiegt nach spannendem und ausgeglichenem Spiel das Paar Grohmann, Mehlo 6:4, 5:7, 6:4.

Helene Mayer Europa-Meisterin

× Die am Freitag in Wien begonnenen Einzel-Meisterschaften im Florett brachten gestern im Finale den erwarteten Sieg von Helene Mayer, die sich damit den Titel der Europa-Meisterin eroberte.

Petkiewicz wurde disqualifiziert

cs. In Warschau wurde gestern der mit großem Interesse erwartete Wettlauf zwischen Petkiewicz und Kusocinski über 3 Kilometer in der Pause des Fußballspiels Warszawianka — Cracovia ausgetragen. Es siegte Petkiewicz in 8 Min. 40,8 Sek., doch wurde er disqualifiziert, da er seinem Gegner in die Bahn gelaufen war, so daß Kusocinski den Lauf nicht beenden konnte und die Laufbahn verließ.

B. **Athletenwettbewerb Bar-Kochba — Legja fand nicht statt.** Das für gestern angesagte Treffen der schwerathletischen Sektionen des „Bar-Kochba“ mit der Warschauer „Legja“ konnte nicht stattfinden, da die „Legja“ im letzten Augenblick absagte.

Posener Boxring für Auswärtige lebensgefährlich

Peinliche Einzelheiten zum Städtekampf Posen—Lodz.

b. m. Unter den denkbar schwierigsten Verhältnissen wurde der Städtekampf Posen—Lodz am Sonnabend in Posen ausgetragen.

Zur Abreise am Freitag stellten sich die beiden J. K. Poznanski Kämpfer Chmielewski und Stahl I nicht auf den Bahnhof, so daß am Sonnabend Majer und Seidel im letzten Augenblick unvorbereitet zum Kampf fuhren. Mit großen Pech wurde die Reise begonnen, denn in Lodz verkaufte man auf dem Bahnhof Karten über Kutno mit D-Zug-Anschluß nach Posen, jedoch erhielten die Kämpfer dort keinen Anschluß, so daß sie nach Posen über Thorn, Hohensalza fahren mußten. Drei Minuten vor Kampfbeginn kam man in Posen an. Die Organisation der Kämpfe war beispiellos. Beim ersten Kampf wird Punktrichter Gäbel (Breslau) irgenwo festgehalten, und bei Misiorny-Pawlak punkten zwei Posner Richter. Promt wird Misiorny zum Sieger erklärt, der Lodzer Vertreter protestiert, und der Kampf wird für ungültig erklärt.

Peinlich war das Verhalten des Sekretärs des Posner Boxverbandes, Dolata. Majer wurde von Dolata zum Juden gestempelt, und diese Nachricht wirkte auf das fanatisch eingestellte Posner Publikum wie Zunder auf ein Pulverfaß. Was sich nach dem Kampf Stibbe — Tomaszewski abspielte, spottet jeder Beschreibung sportlicher Ethik. Tomaszewski wird von Stibbe an den Seilen gestellt und stößt sich mit Schwung von denselben auf Stibbe ab. Stibbe gab grade einen rechten Magenhaken, und der Anprall war so heftig, daß Tomaszewski ausgezählt wurde. Der Sprecher, Dolata, will einen Tiefschlag gesehen haben und verkündet eigenmächtig die Disqualifikation Stibbes, was das Publikum mit Ausschreitungen beantwortet.

Stühle, Biergläser fliegen in den Ring,

in allen Tonarten wird Stibbe beschimpft, und wäre nicht das energische Einschreiten der Polizei gewesen, so hätte es zu schweren Ausschreitungen kommen können. Lodz protestiert sofort gegen solche Urteilsverkündigung, und da die Schiedsrichter keinen Tiefschlag gesehen haben, wird der Protest von Lodz berücksichtigt.

cs. **Leichtathletische Wettbewerbe in Lodz.** Auf dem LKS-Platz fanden gestern leichtathletische Wettbewerbe um die Meisterschaft der Klasse C statt. In der Mannschaftskonkurrenz nahm Kruschender den ersten Platz mit 25 Punkten vor LKS mit 22 Punkten und Makkabi mit 13 Pkt. ein. Die besten Ergebnisse wurden im Kugelstoßen erlangt (Roslaw stieß 10,84 Meter), ferner im Speerwurf (Gozdzik — 43 Mtr.), im Weitsprung (Kucharski — 6,2 Mtr.) und im 5 Klm.-Lauf (Wrublewski — 17,35,6).

× **Neuer polnischer Staffellaufrekord.** Auf dem Sportplatz des Pogon in Kattowitz erzielte gestern die Mannschaft des „Stadion“ (Königshütte) (Sikorski, Siedlecki, Lange, Goj, Horn, Rzepus, Rojek, Hajduk, Froncko-wiak und Zajusz) im Staffellauf über 10×100 Meter die Zeit von 1:56,8 und stellte damit einen neuen polnischen Rekord auf.

cs. **Das entscheidende Treffen um die Netzballmeisterschaft der Lodzer A-Klasse** zwischen den Absolventen und LKS brachte nach hartem Kampf einen Sieg der Lodzer Sportklubs im Verhältnis von 28:24 (13:15). Außer diesem Spiel wurden noch folgende Kämpfe ausgetragen: Damen-Korbball: LKS — HKS 30:0 (Walcover), WKS — Kruschender 30:0 (Walcover), JKP — Zjednoczone 54:4; Herren-Korbball: Triumph — TUR 30:18; Hazena: HKS — JKP 7:2, WJMA — Zjednoczene 7:6. Die erste Runde der Damen-Korbballspiele ist bereits beendet.

Letzte Nachrichten

Keine englischen Zugeständnisse in der Reparationsfrage?

(T) **London, 1. Juni.**

In englischen Blättern wird im Zusammenhang mit der bevorstehenden Konferenz in Chequers die Notwendigkeit einer Aenderung des Young-Planes erörtert. Die politischen Korrespondenten der Zeitungen betonen aber, daß mit englischen Zugeständnissen in der Reparationsfrage nicht zu rechnen sei.

Schwere Gewitterschäden in Berlin und Umgebung

Ueber Berlin ging am Sonntag abend ein furchtbares Unwetter nieder. Der Ausflug- und Wassersportbetrieb nahm infolge dessen in den Abendstunden ein plötzliches Ende. Ueberall kam es zu förmlichen Stürmen auf die Bahnhäfen, Autos und Straßenbahnen. In der Innenstadt wurden durch Wolkenbrüche ganze Straßenzüge unter Wasser gesetzt. Keller wurden überschwemmt, Autos und Wagen blieben stecken, **Schaufenster wurden eingedrückt und die Auslagen auf die Straße gewirbelt.** Die Feuerwehr hatte bis in die Nacht hin zu tun. Sie mußte mehr als 200 Male ausrücken.

Auf den Gewässern sind während des Sturmes Hunderte von Booten gekentert. Beim Baden sind im Laufe des Sonntag 5 Personen ertrunken.

Druck und Verlag:
„Libertas“, Verlagsges. m. b. H., Lodz., Petrikauer 86
Verantw. Verlagsleiter: **Bertold Bergmann.**
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“
Hauptschriftleiter **Adolf Kargel**

Schmerzerfüllt bringen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen innigstgeliebten Gatten, unseren herzensguten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Teodor Herrmann

im Alter von 71 Jahren am Sonntag, den 31. Mai, um 6½ Uhr abends, nach langem schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unseres teuren Dahingeschiedenen findet morgen, Dienstag, den 2. Juni, ds. Js. um 4½ Uhr nachm. vom Trauerhause, Targowa 47, aus auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Schmerzerfüllt bringen wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten die tieftraurige Nachricht, daß am Sonntag, den 31. Mai d. J., nach langem schweren Leiden mein geliebter Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Emil Berthold Lindemann

im Alter von 68 Jahren verschieden ist. — Die Beerdigung unseres teuren Dahingeschiedenen findet voraussichtlich am Dienstag in Schersau, bei Langenbielau in Schlesien auf dem evangelischen Friedhof in Weigelsdorf statt.

Die trauernden Hinterbliebenen



Helenenhof

Am Sonntag, den 7. Juni, ab 2 Uhr nachmittags,

Großes Gartenfest

zugunsten der St. Matthäi-Kirche in Lodz

Im Programm sind unter anderem vorgesehen:

Große Pfandlotterie

Jedes Los gewinnt. Hauptgewinn: eine Kücheneinrichtung der bekannten Firma „Schütt" in Czersk (Pommerellen) sowie andere wertvolle Gegenstände. — **Große religiöse Feier** unter Beteiligung des Posaunenchorvereins „Jubilate" der St. Matthäigemeinde. Leitung: Dirigent Artur Kaiser.— **Gesangvorträge des Massenchors** der vereinigten gemischten Gesangvereine unter der Leitung des Chormeisters Adolf Kleebaum. — **Konzert des Sinfonieorchesters** unter der Leitung des Musikdirektors Professor Alexander Türner. — **Turnerische Darbietungen** des Lodzer Sport- und Turnvereins, des Turnvereins „Kraft" und des Turnvereins „Dombrowa".

Kinderumzug. — Kahnfahrten. — Preisscheibenschießen etc.

Bei eintretender Dunkelheit: **Feenhafte Beleuchtung** des Gartens seitens der A. E. G.

Brillantfeuerwerk, ausgeführt von der Firma „Blask", Lodz.

Großes eigenes Bufett und eigene Konditorei
am Hauptgange bei den Tennisplätzen.

Alles Nähere in den Programmen. Alles Nähere in den Programmen.

Eintritt für Erwachsene 1 Zloty, Kinder und Militärs 50 Groschen. Vorverkauf der Lotterielose und Eintrittskarten bei: G. Teschner, Petrikauer 34; G. E. Restel, Petrikauer 84; Arno Dietel, Petrikauer 157; Rudolf Erdmann, Petrikauer 107; Wilhelm Schepe, Rzgowska 10 und in der Kirchenkanzlei der St. Matthäigem., Petrikauer 283.

Im Falle ungünstigen Wetters findet das Fest am Sonntag, dem 14. Juni statt.

11379

Vereinigung der Schauspieler der Stadttheater in Lodz

Revue im Populären Theater

Rakete

Ogrodowa 18, Tel. 178-00. **Heute Premiere.**

Große Schlager-Rundschau in 2 Teilen und 22 Bildern unter dem Titel:

„Wir fangen mit Gierasieński an"

Die Kasse im Populären Theater, Ogrodowa 18, Tel. 178-00, ist von 10 — 1 Uhr und von 5 bis zum Beginn der Vorstellung geöffnet.

Der Saal wird mit speziell bezogenen Maschinen ventiliert.

Täglich 2 Vorstellungen, Beginn um 8 und 10 Uhr, Sonnabends, Sonn- und Feiertags um 6, 8 und 10 Uhr.

Preise der Plätze von 1 bis 4,50 Zloty. Ermäßigungskarten und Passeportouts ausnahmslos ungültig. Da ein Andrang vorauszusehen ist, wird gebeten die zeitigeren Vorstellungen zu besuchen.

Kammgarnweberei in Bielsko

komplett eingerichtet, tadellos erhalten, betriebsfertig, best. aus 40 mech. Schwabestühlen nebst allen Hilfsmaschinen, wie Ringzwirnmaschine, Leimmaschine, Schärmaschinen, Kettenspul- und Schußspulmaschinen, sowie sämtliche Webereiutensilien wie Blätter, Web-Geschirre, usw. im Ganzen oder einzeln **besonders preiswert zu verkaufen.** Anfragen an die Gesch. der „Fr. Presse" unter Chiffre „Kammgarnfabrik 1931". 11323

Dr. med.
SOMMER

6 Sierpnia (Benedykta 1).
Telephon 220-26.
Haut- (Haarausfall), Harn-Geschlechts- u. Frauenleiden.
Quarzlampe.
Empfängt von 9—12 u. von 5—9 Uhr. Besonderes Wartezimmer für Damen An Sonntagen und Feiertagen v. 10—12 Uhr. 11056

Deutsches Gymnasium
in Pabianice.

Die Aufnahmeprüfungen finden am Montag, den 15 Juni, um 3 Uhr nachmittags statt.

Anmeldungen neuer Schüler und Schülerinnen werden täglich von 12 bis 1 Uhr in der Gymnasialkanzlei angenommen. Mitzubringen sind: Geburtsschein, Impfschein und das letzte Schulzeugnis. 11387

Dr. med.
W. Eychner

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.
Zgierska 11, Tel. 134-72
empfängt in der Wohnung von 2—3 nachm. und von 7—9 Uhr abends sowie in der Klinik „Sanato", Ogrodowa 10, von 12—1 Uhr mittags. 11119

Für die
Sommerwohnung

Feuteuil-Bett, Bett-Sofa, Schlafbänke, Liegestühle
usw. **Stencel Ewangelicka 2**
Tel 114-30. 11229

Lodzer Deutscher Schul- und Bildungverein

Mittwoch, den 3. Juni d. J. 8 Uhr abends veranstalten wir im Garten und kleinen Saal des Lodzer Männergesangvereins, Petrikauer Str. 243, ein

Frühlingsfest

Unsere werten Mitglieder sowie Freunde des Vereins ladet freundlichst ein
11435 **die Verwaltung.**

Ev.-luth. Frauenv. zu St. Johannis

Freitag, den 5. Juni, findet im Lokale Nawrot 31, um 4 Uhr nachm., im 1. Termin und um 5 Uhr im 2. Termin, eine

außerordentliche Hauptversammlung

statt. Auf der Tagesordnung steht die Besprechung über einen Zusatz zu dem Vereinsstatut.

Der Vorstand.

Die Hauptversammlung ist im 2. Termin bei jeder Zahl der Anwesenden beschlußfähig. 11385

Dr. med.
Julius KAHANE

Internist
Spezialarzt für Herzkrankheiten
Radwańska 4, 1. Stock, Telefon 187-27
Empfängt von 5—7 Uhr abends. 11067a

Dr. med. Eugen Friedenberg

Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe.
Empfängt von 5—6 Uhr nachm.
Nawrot Straße 7, Tel. 168-84. 11061

Dr. med. S. Niewiazski

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten
Andrzeja 5, Tel. 159-40 11065
von 8 bis 11 und 5—9 abends. Sonn- u. Feiertags von 9—1 Uhr. Für Damen besonderes Wartezimmer.

A. Poppe.

Das moderne Kochbüchlein

Anweisung zu einer billigen, dabei gesunden Küche, die allen Anforderungen neuzeitlicher Gesundheitspflege entspricht.

Preis Zl. 1.—.

Erhältlich in der Buchhandlung „Libertas", Lodz, Petrikauer 86.

Stellungsvermittlung im Jünglingsverein

Unseren lieben Glaubensgenossen machen wir wiederum bekannt, daß wir bei Bedarf mit tüchtigen, ehrlichen Arbeitskräften aus der Zahl der Mitglieder des Jünglingsvereins dienen können, und bitten bei Anstellung neuer Kräfte, unseren Jünglingsverein zu berücksichtigen. Wir haben Kandidaten für die Stellen eines Portiers, Nachtwächters, Appreteurs, Schlossers, Tischlers, Schofförs und verschiedener anderer Berufe.

Anmeldungen sind zu richten an den Jünglingsverein, Sienkiewiczstraße 60.

Pastor Dietrich.

Außergewöhnliche Gelegenheit!

Sehr billig sind **Dorort-Plätze** innerhalb des ersten Kilometers von Lodz zu verkaufen. Näheres: Tel. 213-99 von 4—8 Uhr nachmittags 11089

Ein schön möbliertes
Zimmer

sofort zu vermieten.
Karola 3, W. 8.

Gelegenheitskauf

für Bücherfreunde!

Sittengeschichte des Weltkrieges

von Magnus Hirschberg
gelegentlich günstig zu erwerben. Näheres bei „Libertas", Lodz, Petrikauer 86.

Sehr eigenartig ist ein Vorfall, der sich einmal vor den chinesischen Gerichten zutrug. Ein Geistlicher war mit dem Buddha des Tempels in Streit geraten. Ihre Meinungsverschiedenheit war so groß, daß nur das Gericht entscheiden konnte, und der Richter entschied zugunsten des Priesters. Der aufsässige Gott, der in seinen Forderungen zu weit gegangen war und den Priester gröblich beleidigt hatte, wurde verurteilt, vor Gericht zu erscheinen und vor dem Richter niederzuknien. Der Buddha leistete der Aufforderung nicht Folge und kümmerte sich um das ergangene Urteil nicht. Der Richter wußte sich zu helfen. Wegen Unbotmäßigkeit gegen Gesetz und Obrigkeit verurteilte er den Buddha zu einer Strafe von hundert Bambusschlägen. Die Strafe kam zur Ausführung, der Erfolg war aber, daß der hölzerne Buddha diese rohe Behandlung nicht ertrug und in Trümmer fiel. Der Buddha hatte den geschändeten Körper verlassen. Jedenfalls dürfte es in der Geschichte der Religion nicht allzu häufig vorgekommen sein, daß man einen Gott mit Prügelstrafe bedacht hat.

Hermann Lauterbach.

Merket auf und höret zu

In Massachusetts ist eine Villa aus Zeitungspapier erbaut worden. Für den Bau sind 65 000 Tageszeitungen und etliche tausend Zeitschriften verwendet. Die Außenwände bestehen aus 215 Schichten Papier, die äußerste Schicht ist mit Firnis präpariert. Die Erbauung des Hauses hat acht Jahre in Anspruch genommen.

*

Die Zahl der in Australien vorhandenen Schafe übersteigt um mehr als das Zehnfache die gesamte Einwohnerzahl der Länder.

*

Die größte Wohnanlage aus vorgeschichtlicher Zeit befindet sich in dem Nationalpark im Südwesten von Colorado. Hier hat man 200 Wohnräume und 23 unterirdische Tempelanlagen gefunden, die einem Indianerstamm zugeschrieben werden. Die „Zellen" der einzelnen Familien waren nur mittels Leitern über das Dach zugänglich.

*

In Amerika gibt es einen Birnbaum, der im Jahre 1632 von dem Gouverneur John Endicott in der Gegend von Denvers in Massachusetts gepflanzt wurde und noch jetzt, nach dreihundert Jahren, reiche Ernten trägt.

Bunte Presse

Die Geigensammlung einer Elfjährigen. Eine der größten Sammlungen berühmter italienischer Geigen aus dem 17. und 18. Jahrhundert im Werte von rund einer Million Dollar gehört der elfjährigen Tochter Mildred des amerikanischen Oelmagnaten Yount in Texas. Darunter befinden sich vier Stradivari aus den Jahren 1681, 1689 und 1737, sowie verschiedene Erzeugnisse von André und Joseph Guarnerius.

Ist, was dir roh gefällt. Ein Fleischermeister im Südwesten Berlins hat für seinen Teil das Ei des Kolumbus gefunden. Er hat einen rückwärtigen Raum seines Geschäftslokals zur Imbißstube eingerichtet. Vorn im Laden kann sich der Kunde aussuchen, von welchem Stück und in welcher Größe er seinen Rinderbraten, sein Schweinskotelett oder seine Kalbshaxe abgeschnitten haben will. Direkt von der Waage auf dem Verkaufstisch wandert dann das ausgewählte Stück Fleisch nach hinten in die Küche, wo es, wie verlangt, gebraten, gekocht oder geschmort und dem Gast innerhalb von höchstens fünfzehn Minuten, auf seinen Wunsch auch mit Kartoffeln und Gemüse, in der Imbißhalle serviert wird.

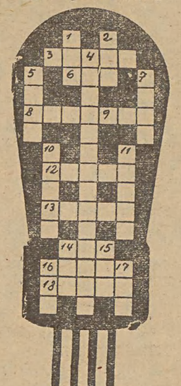
kfp. **Der Beruf der englischen Königin.** Im Mai wird in England eine allgemeine Volkszählung stattfinden. Aus diesem Anlaß wird daran erinnert, daß sich bei der letzten Volkszählung die Königin Mary in die statistische Liste unter folgendem Namen eingetragen hatte: „Mary Windsor". In der Berufsspalte gab sie an: „Häusliche Tätigkeit". Die Gattin des Herzogs von York folgt gewöhnlich dem Beispiel der Königin, und bezeichnet in der Volkszählungsliste ihren Beruf als „Hausfrau".

10 000 Konfirmandenbäume. Eine schöne und gewiß auch anderwärts nachahmende Sitte besteht in der schlesischen Stadt Grünberg. Dort ist es üblich, daß jeder Konfirmand nach seiner Konfirmation einem Obstbaum pflanzt. Auf diese Weise sind im Laufe vieler Jahre etwa 10 000 Konfirmandenbäume angepflanzt worden. pz.

Die Bibel in der Großstadt-Straße. Auf dem Pariser Boulevard Paissoniere steht seit einiger Zeit ein Bibelkiosk. In dem Verkaufsstand wurden früher Zeitungen und Revuen feilgeboten. Jetzt liegt mitten in der Anlage eine große Familienbibel aufgeschlagen, in der die Vorübergehenden jeden Tag ein Schriftwort lesen können. Der Kiosk bietet auch christliche Bücher und Zeitschriften aus. Vor allem aber gilt sein Dienst der Darbietung der Bibel mitten im Weltstadttreiben. pz.

Rätselecke

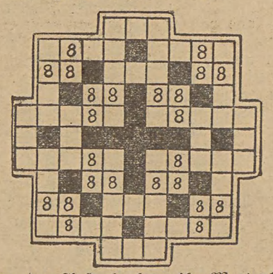
Kreuzworträtsel.



Waagerecht: 3. Gradeinteilung, 6. Stadt am Euphrat, 8. Fußbekleidung, 9. englisches Bier, 12. französischer Opernkomponist, 13. Haustier, 16. Frauenname, 18. Erdteil.

Senkrecht: 1. Nebenfluß der Wolga, 2. Stadt in Südtirol, 4. Teil der Radioanlage, 5. Frauengestalt einer Wagner-Oper, 7. Bühnenwerk, 10. Raubvogel, 11. Stadt in Schlesien, 14. Aggregatzustand, 15. Fürwort, 16. Monat, 17. Nebenfluß des Neckars.

Auflösung der Denksportaufgabe „Eine Blitzrechnung".



Der Sinn der Aufgabe bzw. ihr Wert als Gedankentraining war, selbst bei einer kurzen Betrachtung der Figur sofort zu erkennen, daß zunächst die waagerechten und senkrechten Reihen mit zwei Zahlen, deren Summe 16 ergibt, ausgefüllt werden müssen, die nur zwei freie Felder enthalten. (In der Auflösungsfigur mit 8 + 8 = 16 ausgefüllt.) Nachdem diese Reihen ausgefüllt waren, war die Lösung ein Kinderspiel. Wer an einer andern Stelle mit den Eintragungen begonnen hat, wird die Aufgabe sicherlich nicht ohne Verbesserung gelöst haben.

Feierstunden

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Freien Presse"

Nr. 20 Lodz, Dienstag, den 1. Juni 1931

Es war einmal ein feiner Knab . . .

Es war einmal ein feiner Knab,
Er liebt ein Mädchen von achtzehn Jahr;
Von achtzehn Jahr und noch weit mehr,
Die Liebe hat kein Ende mehr.

Der Knabe zog ins fremde Land,
Und sein Feinsliebchen wird dort krank;
So krank, so krank bis in den Tod.
In zwei, drei Tag' sprach sie kein Wort;

Und als der Knab die Botschaft kriegt,
Daß sein Feinsliebchen krank da liegt
Da ließ er da sein Hab und Gut
Und schauet, was Feinsliebchen tut;

„Guten Tag, guten Tag! Feinsliebchen mein,
Was machst du hier so ganz allein?"
„Schön Dank, schön Dank! du feiner Knab,
Mit mir geht's jetzt ins kühle Grab". —

„Ach Mutter, bringen Sie 's Licht herein,
Feinsliebchen stirbt bei Mondesschein"
Als Mutter mit dem Licht reinkam,
Da schon Feinsliebchen verschieden war.

„Wo krieg' ich jetzt ein altes Weib,
Die mir Feinsliebchen wäscht und kleidt?" —
„Ein schwarzes Kleid, ein grünes Band
Das trug sie ihr ganz Lebelang.

„Wo krieg ich jetzt sechs junge Knaben,
Die mir Feinsliebchen zum Grabe tragen?" —
„Sechs junge Knaben sind schon bereit.
In Gold und Silber sind sie gekleidet". —

„Und wenn der Wein wird Rosen tragen
So wird mein Trauern ein Ende haben,
Und wenn das Tal (?) wird Kirschen tragen
So werd ich meine Hochzeit haben." —

Uebersandt von Oswald Wegner,
aufgezeichnet von Gebr. Gutknecht, Dombie.

Ein geplagter, aber glücklicher Vater

Von **Alexander Meding.**

Sie ist jetzt vier Jahre alt und demnach beinahe erwachsen.

Wenigstens in ihren eigenen Augen. Sie spricht mit einer Art elegischer Trauer von jener offenbar schon weit zurückliegenden Zeit, da sie noch gefüttert werden mußte, da sie sich tragen ließ, wenn ihr der Weg zu lang war, da sie noch keinen Kaffee trinken durfte und die Milch nur aus der Flasche nahm. Sie sagt „damals, als ich noch klein war" — mit großen, versonnenen Augen sagt sie das — und neulich ertappte ich sie, wie sie am Fenster hockte, auf die Zweige der Lindenbäume herabblickte und ein Lied lallte, von dem ich lediglich die Worte verstand: „Die Blätter fallen — bald sind wir alt".

Was sie für mich bedeutet, ist ziemlich klar. Ein Mädchen, das höchst merkwürdige Dinge betreibt, ernsthaft hölzerne Würfel übereinander türmt und behauptet, das wäre eine Lokomotive, mir die Schreibtischlampe ausdreht mit der Begründung, ihr Teddy müsse schlafen, und sich vielen anderen Dingen mit erheblichem Eifer und großer Gewissenhaftigkeit widmet. Ein von allen Teufeln besessenes Ungeheuer zuweilen, dem man manchmal fast stündlich den Dämon aus dem Leib treiben muß, aber dann wieder — doch und doch — leuchtender Mittelpunkt meiner Welt, ein Engel mit dem reizendsten Lächeln, das sich bloß denken läßt, ein Unschuldslamm, das kein Wässerchen trüben könnte — Angelpunkt meines Lebens, meiner Hoffnungen und Sorgen.

Das alles also ist sie für mich. Was ich für meine Tochter bin, das freilich wird sich schwerer herausfinden, schwerer in Worte kleiden lassen. Zunächst wohl der Mann, der den größeren Teil des Tages außer Hause ist, den sie morgens nur flüchtig sieht und der des Abends nicht daran denkt, schlafen zu gehen, während sie selbst sich mit der ihr eigenen Grandezza oder auch mit mehr oder minder großem Widerstreben in ihre Gemächer zurückzieht. Ein Mann, von dem sie deshalb mit einigem Recht als von dem „fremden Mann" spricht, der ihr beim Abendessen gegenüber sitzt. Aber natürlich bin ich auch der „Papa" — und das bedeutet offenbar in ihren Augen: ich bin jene Instanz, an die man sich wenden muß, wenn einem das Herz nach Schokoladenplätzchen, nach einem Luftballon oder irgendeiner anderen Sache steht, die aus beleuchteten Schaufensterauslagen so lockend und verführerisch herübergrüßt. Papa — das ist ein Mann, der nur in die Tasche zu fassen braucht, und schon gehört einem alles: die Schokoladenplätzchen, der Luftballon und sonst noch was.

Natürlich: solche komischen alten Männer wollen behandelt sein. Man muß sie anlächeln, man muß seine kleine Hand zutraulich in deren große Fäuste stecken, man muß — wenigstens unmittelbar vorher — artig sein, wie die Erwachsenen es nennen, und nicht zu ausschweifend in seinen Wünschen. Aber wenn man diese Vorschriften sorgsam befolgt, so erhält man fast alles, was man haben will. Hinterher kann man dann gut und gerne so sein wie immer — das schadet ja dann nichts mehr.

Zweifellos denkt mein Mädchen, daß es gut sei, einen Papa zu haben. Sie liebt mich sogar, das ist offenkundig. Ich rangiere in ihrem Herzchen dicht hinter der Katze, und wer jemals beobachtet hat, welch leidenschaftliche Zärtlichkeit sie unserm vierbeinigen Hausgenossen entgegenbringt, der wird begreifen, wie ungeheuer stolz ich auf dieses Werturteil bin. Natürlich quält sie mich auch, sehr gern sogar. Aber macht sie es denn mit der Katze anders? Ist es ihr nicht eine Lust, dies, seiden-glänzende Wollknäuel manchmal so zu pressen und zu drücken, daß es seinen Gefühlen schließlich in einem klagenden Miau Luft macht? Hat sie nicht noch vor kurzem erklärt, sie wünsche sich einen lebendigen Hund, und zwar lediglich aus dem einen Grunde, um ihn an die Leine legen und hinter sich herziehen zu können? Kinder sind eben grausam und ich habe mich mit dieser Tatsache allmählich abgefunden.

Sie ist vier Jahre alt und deshalb vollständig selbständig. Sie hat trotz Grausamkeit und Besessenheit und alledem im Grunde ein gütiges Herz. Wäre sie sonst so nachsichtig gegenüber den Handlungen und Bemühungen der Erwachsenen, die ihr doch offensichtlich als Torheiten erscheinen müssen? Daß wir uns zu der allernebensächlichsten Mahlzeit an den Tisch setzen und eine halbe Stunde der kostbaren Zeit auf diese Art vergeuden, anstatt mit der Stulle in der Hand herunter zu gehen und im Sandkasten zu toben daß wir im Wald mühselig mit einae-

knickten Knien einen steilen Abhang herunterpilgern, während es doch viel amüsanter ist, sich lang auf dem Boden auszustrecken und jauchzend herabzurollen — das alles sind Dummheiten, die man den Erwachsenen nicht nachtragen darf. Sie sind nun einmal so komisch.

Dennoch, da dieses unser Mädchen im Grunde ihres Herzens sanftmütig und zärtlich ist, so läßt sie sich zuweilen herab, mit ihrem Vater zu spielen. Das ist eine große Gnade, für die ich mich denn auch immer bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit irgendwie erkenntlich zeige. Denn, nicht wahr: Väter verstehen das Spielen nur höchst mangelhaft. Sie leben in betrüblicher Unkenntnis über die wichtigsten Voraussetzungen dieser Kunst dahin, zwecklos, nutzlos. Und werden als Spielkameraden von ihren Kindern eigentlich nur geduldet, nachsichtig ertragen wie andere Unvollkommenheiten dieser an sich so schönen Welt. Ja — ich habe sogar den Verdacht, daß meine Tochter mich nur als Notnagel betrachtet und benutzt, wenn ihre kleine Freundin, eine Treppe tiefer, mal nicht aufzutreiben ist, und daß ich sofort lieblos beiseite geschoben werde, sobald sich die Stimme dieser Freundin auch nur von fern vernehmen läßt.

Ich begreife ja sehr gut. Denn wenn die Mutter schon Schwierigkeiten hat, es dem Kinde immer recht zu machen, um wieviel mehr gilt das vom Vater! Der sich selbst im besten Falle überaus dumm und ungeschickt anstellt. Sie schlingt mir die Pferdeleine um die Schultern und treibt mich an mit Hü und mit Ho — gehorsam trotte ich los, immer um den Tisch rum, mich mühend, mit den Füßen einen sanften Galopp zu markieren. In meiner natürlichen Haltung selbstverständlich, und das ist gewiß zum Lachen — wo doch jedes Kind weiß, daß Pferde nicht auf zwei, sondern auf vier Beinen laufen. Aber sonst bin ich eigentlich recht unbrauchbar. Man kann mich nicht in den Puppenwagen legen — bei dem ersten Versuch würde das gebrechliche Gefährt plattgedrückt werden wie eine Briefmarke — und ich weigere mich unverständlicherweise energisch, eine Suppe zu essen, die meine Tochter aus Wasser, Seesand und heimlich gemaustem Zigarettentabak kunstvoll zusammengebraut hat, während doch der Teddy diese Suppe anstandslos und offenbar mit Wohlbehagen vertilgt.

Völlig unbrauchbar bin ich auch beim Versteckenspiel. Ich begreife anscheinend nicht, daß es keinen besonderen Spaß machen kann, jemanden zu suchen, der sich hinter einer Schranktür so kümmerlich verbirgt, daß die Füße unten zu sehen sind. Und ich werde es meiner Tochter niemals plausibel machen können, daß ich zu groß und zu dick bin, um hinter den Sofa oder der Chaiselongue Platz finden zu können.

Verzweifelnd beinahe versucht sie es schließlich mit dem Singen. Ich schöpfe Hoffnung, denn habe ich nicht eine wenn nicht schöne, so doch wenigstens laute Stimme? Und habe ich nicht auch eine große Anzahl von Liedern aus meiner eigenen Kindheit im Gedächtnis bewahrt? Aber nach fünf Minuten bereits bin ich von allem Hochmut geheilt. Man hat, als ich selbst noch klein war, anscheinend andere Lieder gesungen, und die Kinder von heute kennen weder meinen Abzählwers Eene, beene Tintenfaß, noch das Lied von der fleißigen Waschfrau. Meine Tochter singt etwas vom Fliegen und ein Lied, worin Zeppelin vorkommt. Ich bin keineswegs auf der Höhe.

Mich rettet die gellende Stimme der Freundin meines Mädchens, die eben die Treppe heraufstobt. Mein Kind verläßt mich mit jubelndem Geheul, und sehr bedrückt setze ich mich wieder an meine Arbeit, von meiner Unwichtigkeit und Unbrauchbarkeit durchdrungen.

E Schmätzche

„Wenn sich die Keime frühlingsuchend regen,
Die Fröschlein quakend sich auf's Wasser legen,
Die Kinder wieder aus den Stuben lärmen,
Die Armen sich im Sonnenscheine wärmen,
Mit welchem Dank nehmt ihr das alles hin?"
— So fragt die Kinder ihre Lehrerin.
Da muß klein Kathelchen die Finger heben:
„Dörf mer dem liewe Gott e Schmätzche geben?"

Konrad. (Ostd. Volksbl.)

Das Wunder des Polarlichts

Boten von der Sonne. — Die Erde als Magnet. — Nordlichterscheinungen im Laboratorium.

Von Hans Seydewitz.

Das Wunder des Polarlichts entzückt nicht nur immer wieder den Besucher durch ihre Schönheit, es stellt auch dem Wissenschafter immer erneut die Aufgabe der Erforschung der Ursachen dieser wunderbaren Himmelserscheinung. Seit Jahrzehnten ist das Polarlicht ein Gegenstand der Forschung und heute beschäftigen sich die Physiker in den großen elektrischen Laboratorien besonders intensiv mit diesem Problem, das vielleicht geeignet ist, uns wichtige Aufschlüsse über das noch immer geheimnisvolle Wesen der Elektrizität zu bringen. Wir sind heute ja fast sicher, daß das Polarlicht durch Elektrizitätsstrahlen der Sonne hervorgerufen wird. Dr. E. Brüche vom Forschungsinstitut der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft erzählt über den neuesten Stand der Forschung über das Wesen des Polarlichts etwa folgendes:

Diese über den Himmel schießenden Strahlenbündel sind Boten von unserer Sonne, die von explosionsartigen Erscheinungen berichten, die auf der Sonne vorgegangen sein müssen. Den Einwand, daß Polarlichter in der Nacht erscheinen, wo die Sonnenstrahlen den Beobachter nicht erreichen können, weist man damit zurück, daß er nur dann richtig wäre, wenn Elektronenstrahlen und Lichtstrahlen sich gleichmäßig verhielten und vor allem stets gradlinig verliefen. Das ist aber nicht der Fall. Die elektrischen Ströme werden durch magnetische Felder von ihrer Ausgangsrichtung abgelenkt. Da unsere Erde ein Magnet ist, so werden auch die Elektronenstrahlen der Sonne durch unsere Erde beeinflußt. Infolgedessen können die Elektronenstrahlen, die nicht mit den Lichtstrahlen parallel laufen, ebensogut auch nachts in der die Erde umgehenden Atmosphäre auftreten. Gleichzeitig aber hat man auch damit ihr Erscheinen an den Polen erklärt. Sie können nämlich nur da auftreten, wo die magnetischen Pole liegen. Diese rein theoretischen Errechnungen hat man übrigens durch Experimente im Laboratorium auch praktisch nachgeprobt mit Hilfe einer kleinen Modellerde, die als kugelförmiger Elektromagnet ausgebildet ist und auf die man nun Elektronenstrahlen abschießt. Dabei zeichnet sich deutlich ein elektronenfreies Gebiet ab rings um den Aequator, während an den Polen sich die Elektronenstrahlen konzentrieren. Durch weitere Versuche im Laboratorium hat man auch erwiesen, daß die Elektronenstrahlen eine solche Krümmung annehmen können, daß sie schließlich auf der Nachtseite der Erdkugel in Erscheinung treten.

Wie kommen nun die verschiedenartigen Formen des Polarlichtes zustande? Wir kennen Strahlen, den Bogen und als großartigste Erscheinung die Krone, sowie die Draperie und den Dunst. In der Hauptsache sind es zwei typische Formen: der Strahl und der Bogen. Zu den Strahlen ist auch die Krone, die schönste der Polarlichterscheinungen zu zählen. Sie tritt auf, wenn die parallelen Strahlen gerade auf uns zuschwirren. Es scheint uns dann so, als wenn die Strahlen von einem Punkte in der Mitte kämen, ähnlich wie uns die Schienen eines Eisenbahnstranges in der Ferne zusammenzufließen scheinen. Mit dem Bogen und der Draperie hat es eine besondere Bewandtnis, wie die Theorie etwa folgendermaßen erklärt. Ein Strahl von kreisförmigen Querschnitt, der ein Magnetfeld durchdringt, wird zu einem flächenhaften Gebilde. Es wird gleichsam plattgedrückt. Wenn nun der so veränderte Strahl auf die Atmosphäre trifft und sie zum Leuchten bringt, zeigen sich die Bogen. Auch diese theoretische Erklärung hat man im Laboratorium bereits nachgeprüft und als richtig festgestellt. So erklärt sich heute also das Polarlicht in allen seinen Formen als eine Erscheinung, die auf die elektrischen Ausstrahlungen der Sonne zurückzuführen ist. Kommt ein Elektronenstrahl aus dem Weltraum, so zeichnet er seinen Weg in der Atmosäre und wir sehen je nachdem, wie der Strahl das Magnetfeld unserer Erde durchlaufen hat, über uns den Polarlichtstrahl oder Polarlichtbogen aufflammen

Die Mutter

Mutter, das ist die Liebe, die ihre Wurzeln im Ursprung hat, die darum nicht verdorren kann und wäre ihr Leben die heißeste, ödeste Wüste; sie ist Unerschöpflichkeit aus Gottes Herzen. Darum ist sie Gott am nächsten in ihrer höchsten Freude und in ihrem tiefsten Schmerze. Mutter: Das ist Licht im schweren Dunkel, Heimatruhe in wilden Stürmen.

Wer noch eine Mutter hat, bei der er zur Ruhe kommen kann, dem ist die Sonne noch nicht ganz untergegangen, und schritte er blind und als ein Verstoßener seine Straße.

Die Welt fragt nach unserem Verstand oder nach dem Können unserer Hände, unserem Gelde und der Schönheit unserer Gestalt, nach unserer Kraft und Gesundheit, um uns auszunützen; die Mutter aber fragt einzig nach unserem Herzen. Ist das gut, so erlebt sie ihre höchste Freude. Unser Herz und sein Glück ist der Mittelpunkt ihres Lebens. Und der Glaube an unser Herz gibt ihr die Kraft zum Aushalten in mancherlei Not.

Ein gutes Wort von uns, der winzigste, unscheinbarste Strahl unserer Liebe, ein Kosen der Wange, ein Streichen über das Haar beschenkt sie unsagbar tief. Es ist so leicht, einer Mutter zu schenken. Aber wie wenig schenken wir ihr, die doch immer die Schenkende ist.

Mutter: das ist ganze Wahrheit und Glanz aus ewigen Quellen, und ist die Wahrheit der Schönheit, die Seele heißt.

Mutter: das ist das heimlich-selige Mitgehen mit ihrem Kinde, wenn es hineinwächst in seine eigene Welt. Es ist das große Warten und Schweigen und immer nur Glauben, Hoffen und Lieben.

Mutter: das ist Lebensmeisterschaft einzig aus Liebe! Und darum so groß und reich, mächtig aus Stille.

Mutter: ja, das ist Stille, da das Herz alles ist. Eine Mutter weiß ins Verborgene zu lauschen. Alles an ihr, Seele und Sinn, wird immer feiner von Jahr zu Jahr. Lust und Leid wandelt sie in tiefes Leben; Mutterherz, du bist ein Gottesbrunnen!

R. Brun, „Die stille Insel".

Erdausstrahlungen und Krebs

Aufsehenerregende Feststellungen von Rutengängern in Bayern.

Vor kurzem unternahm der Wünschelrutengänger Freiherr von Pohl, der sich das Studium der Erdausstrahlungen zum Spezialgebiet erkoren hat, umfangreiche wissenschaftliche Versuche nach dieser Richtung hin in Dachau, Vilsbiburg und Grafenau im bayerischen Oberland. Der Forscher vermochte hierbei mit seinen Drahtschlingen verschiedener Stärke und aus verschiedenem Metall nicht nur Richtung und Tiefe unterirdischer Wasserläufe, sondern auch die Lage von zahlreichen anderen Stoffen wie Oel, Kohle usw. genau festzustellen. Im Verlaufe der Untersuchungen machte nun Freiherr von Pohl die Entdeckung, daß die sogenannten Erdstrahlen, die durch unterirdische Wasseradern aus dem Inneren unseres Weltkörpers an die Oberfläche geleitet werden, im menschlichen wie tierischen und pflanzlichen Organismus schwerste Schäden, die bis zur Vernichtung des betreffenden Individuums führen können, hervorzurufen vermögen. Nach Ansicht wissenschaftlicher Autoritäten wie Professor Bircher, Ring usw. haben diese negativ-elektrischen Ausstrahlungen und Strömungen ihren Ursprung im feuerflüssigen Innern der Erde, dem sogenannten Magma.

Mit Unterstützung des deutschen Komitees für Krebsforschung und der örtlichen Behörden hat Freiherr von Pohl in den vorgenannten Städten und Ortschaften umfangreiche Statistiken über die Sterblichkeitsziffer in Tausenden von mehr oder weniger im Bereich der Erdausstrahlungen liegenden Häusern aufgestellt. Und es gelang ihm auf diese Art der Nachweis, daß insbesondere die Krebskrankheit nur dann von hierzu veranlagten Menschen Besitz zu ergreifen vermag, wenn deren Betten längere Zeit über einem der gefährlichen Unterströme im Baugrund gestanden haben. In Vilsbiburg und Grafenau kam man sogar zu dem Ergebnis, daß die Betten sämtlicher in den letzten Jahren dort an Krebs Verstorbenen sich genau auf den Punkten und Linien unterirdischer Wasseradern befunden haben, die Freiherr von Pohl in Karten dieser Städte als besonders gesundheitsschädlich eingezeichnet hatte. Die Versuche standen unter amtlicher Kontrolle, so daß Trugschlüsse oder Selbsttäuschungen im vorhinein ausgeschlossen waren. Angesichts der unwiderlegbaren Beweise kann auch die ärztliche Wissenschaft nicht umhin, die Berechtigung der Pohlschen Theorien anzuerkennen und in den Kreis ihrer Dogmen einzubeziehen.

Aus Wasserburg am Inn erfährt man, daß dort der Wünschelrutengänger Heinrich Wieberger, der in den Tropen bereits jahrzehntelang seine Eignung zu dieser Tätigkeit bewiesen hat, hinsichtlich der Erdausstrahlungen zu den gleichen Forschungsergebnissen wie Freiherr von Pohl gekommen ist. Er vermochte festzustellen, daß selbst mächtige alte Räume, die an ihrem Standort den Einflüssen der Erdstrahlen besonders ausgesetzt waren, an Krebswucherungen eingegangen sind.

Das Gebiet der Erdausstrahlungen ist sicher noch ein dankbares Feld zukünftiger wissenschaftlicher Arbeit.

J. H. Mayne.

Chinesen überlisten ihre Götter

Täuschungen bei Opfergaben. — Wie man einer Epidemie zu Leibe geht. — Prügelstrafe für den Buddha.

Gleich vielen Völkern des Altertums stellen sich die Chinesen ihre Götter mit den gleichen Eigenschaften vor, die sie selber besitzen. Neben den liebenswürdigen glauben sie auch die tadelswerten bei ihren Gottheiten wiederzufinden. Sie nehmen zum Beispiel an, daß Götter Bestechungen durchaus zugänglich sind, ja, sie sind sogar der Meinung, daß man einen Gott, wenn man es nur recht listig anfange, gut übers Ohr hauen könne. Ein frommer Mann zum Beispiel gibt seinen Beitrag zur Wiederherstellung eines Tempels mit 1000 Kupfermünzen an, während er in Wirklichkeit nur 200 zahlt. Er rechnet damit, daß der Gott das Geld sicherlich nicht so genau nachzählen werde. Bei den Instandsetzungsarbeiten des Tempels werden dem betreffenden Götterbild die Augen verbunden, damit er sich nicht über die Unordnung in seinem Hause zu ärgern braucht.

Eine der merkwürdigsten Göttergestalten ist der Küchengott, der nach dem Glauben der Chinesen einmal in jedem Jahr, um die Neujahrszeit, zum Himmel emporsteigt, um über die Lebensweise und das Verhalten der betreffenden Familie Bericht zu erstatten. Ehe er diese Reise unternimmt, bestreicht man seine Lippen mit Honig, damit er von der Familie nichts Schlechtes sagen soll.

Man narrt die Götter auch, indem man bisweilen auf ihren Altären unechtes Silbergeld als Opfer verbrennt, in der Hoffnung, daß die Götter keine Zeit haben werden, zu bemerken, daß man ihnen nur eine Imitation geopfert hat.

Die chinesischen Seeleute glauben, daß die gefürchteten Wirbelstürme das Werk böser Geister seien. Wenn der Sturm seinen Höhepunkt erreicht hat, setzt man nach einer alten Ueberlieferung ein kleines Papierschiff, das dem wirklichen Schiff genau nachgebildet ist, in die Wogen, damit die bösen Geister sich auf dieses stürzen und das bedrohte Schiff inzwischen entwichen kann. Auch auf diese Weise glaubt man die Geister zu überlisten.

Noch grotesker ist dieser Versuch bei Epidemien. Bricht z. B. eine Choleraepidemie aus, so legt man das Neujahrsfest mitten in das Jahr, in der Annahme, daß der Gott, der die Cholera geschickt hat, nun zu der Ueberzeugung kommen müsse, daß er sich in der Jahreszeit geirrt habe und sich demzufolge mit seiner Krankheit zurückziehen werde. Ein einfaches Mittel, einer Epidemie Herr zu werden.

Auch Menschenopfer hat man häufig vorzutäuschen versucht, und zwar indem ein Mann unter den Opfertisch kriecht und den Kopf durch ein Loch in der Tischplatte schiebt, um auf diese Weise dem betreffenden Gott einzubilden, daß ein wirkliches Menschenhaupt auf seinem Altar läge. Nach Verlauf einer gewissen Zeit wird dann der Mann aus dieser Stellung befreit